



Struktur- und
Entwicklungsplan
(StEP)
2025-2029

Editorial	3
1. <u>Made by EH</u>	4-5
2. <u>Querschnittsbereiche</u>	6-11
2.1 Internationalisierung	
2.2 Digitale Transformation	
2.3 Nachhaltigkeit	
2.4 Gleichstellung, Antidiskriminierung, Vielfalt und Chancengerechtigkeit	
2.5 Interdisziplinarität	
3. <u>Lehre und Studium</u>	12-17
3.1 Besonderheiten	
3.2 Studienprofil	
3.3 Weiterbildende Master-Studiengänge	
3.4 Partizipation von Studierenden	
3.5 Qualitätsmanagement Lehre	
4. <u>Forschung und Entwicklung</u>	18-21
4.1 Neue Strukturen für die Forschung	
4.2 Forschungsschwerpunkte	
4.3 Promotionsrecht	
4.4 Nachwuchsförderung	
5. <u>Third Mission</u>	23-25
5.1 Transfer und Weiterbildung	
5.2 Gesellschaftliches Engagement der Wissenschaftler*innen	
5.3 Wissenschaft braucht Vernetzung	
6. <u>Hochschulentwicklung</u>	26-27
6.1 Finanzentwicklung	
6.2 Organisationsentwicklung	
6.3 Personalentwicklung	
6.4 Strategische Kooperationen	
Gleichstellungsplan	28-31
Kontakte & Info	32

Impressum

Herausgeber:
Evangelische Hochschule Freiburg
Rektorin Prof.in Dr.in Renate Kirchhoff
Bugginger Str. 38, 79114 Freiburg

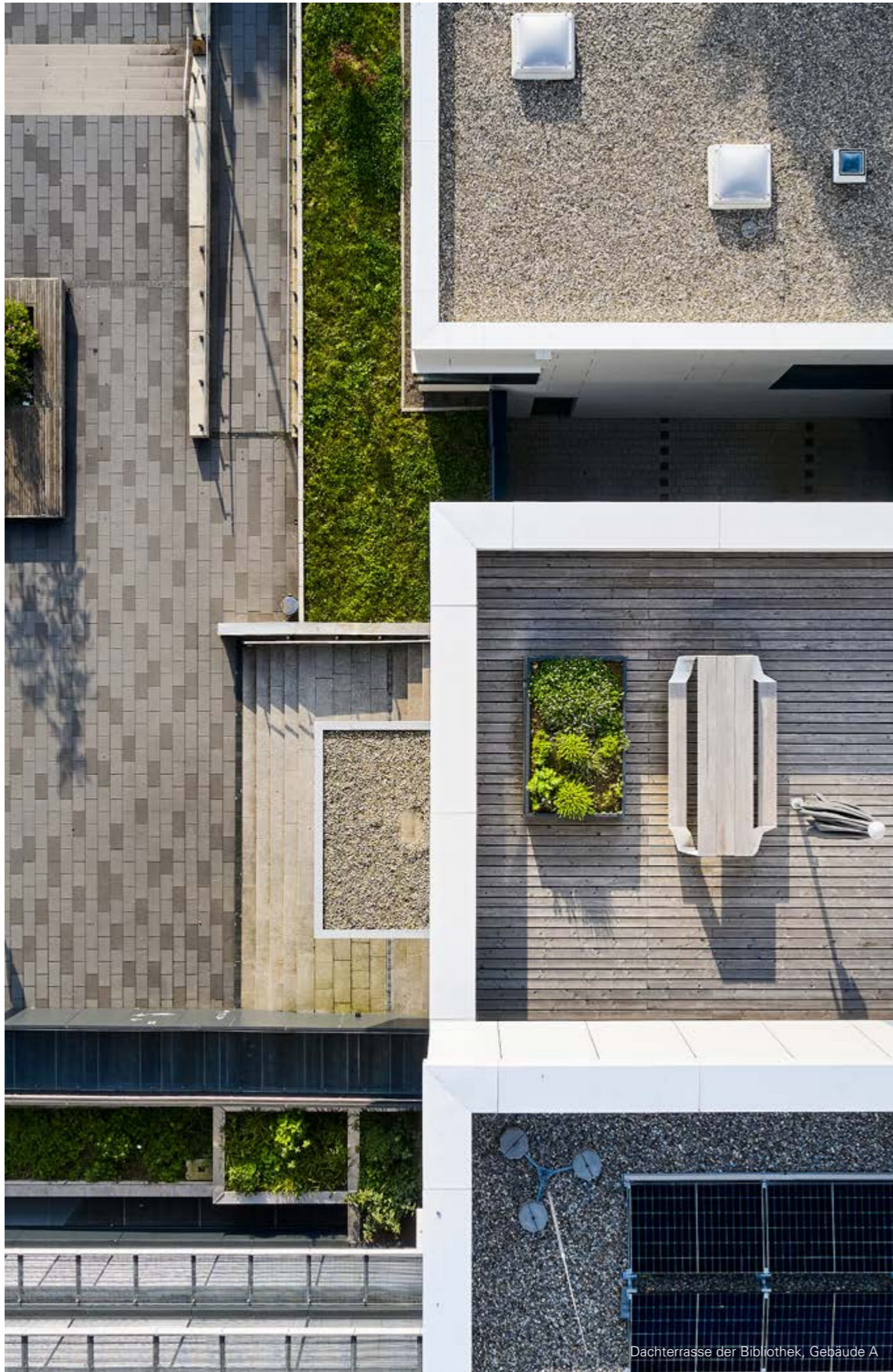
Fotos:
Marc Doradillo, S. 33
Photoperspective: S. 2
Bernd Schumacher: S. 3, 11

Gestaltung: Sanna Andréé

Redaktionsschluss: März 2025
Erscheinungsdatum: April 2025

Digitale Ausgabe: www.eh-freiburg.de/step-2025

Urheberrecht: Evangelische Hochschule Freiburg
Alle Rechte vorbehalten



Dachterrasse der Bibliothek, Gebäude A



Der Struktur- und Entwicklungsplan (StEP) 2025-2029 umfasst die strategischen Ziele der Evangelischen Hochschule (EH) Freiburg mit ihren Einrichtungen und Instituten. Die Ziele orientieren sich am Leitbild und am Profil der Hochschule. Sie sind zentrale Meilensteine auf dem Weg, die Evangelische Hochschule als innovativen, dynamischen und nachhaltigen Bildungsort weiterzuentwickeln. Hochschulische Qualifikation für berufliches und forschendes Handeln will dazu beitragen, Strukturen zur Wahrung der Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft, wie Gleichheit und Menschenrechte, zu verwirklichen.

Die Leistungen der Hochschule werden so erfasst, dass sie vergleichbar sind mit denen staatlicher Hochschulen. Wir nutzen aus eigenem Antrieb die staatlich üblichen Instrumente wie den Hochschulbericht, den Struktur- und Entwicklungsplan, den Gleichstellungsplan, die Nachhaltigkeitsstrategie u.a.m. Die Forschungsleistungen der Hochschule werden jährlich in einem Forschungsbericht zusammengestellt, der sich an den Kriterien orientiert, die die AG „Qualität in der Forschung“ nutzt, um die Forschungsleistungen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg (HAW BW) zu bewerten.

Die Evangelische Hochschule ist eine SAGE Hochschule, die für Soziale Arbeit, Erziehung, Bildung, Gesundheit und Angewandte Theologie steht. Lehre, Forschung und Transfer zielen auf mehr Gerechtigkeit.

Prof.in Dr.in Renate Kirchhoff
Rektorin

1. Made by EH

Die Evangelische Hochschule hat große Innovationskraft. Sie arbeitet interdisziplinär und bringt auf neuartige Weise Themen zusammen, wie zum Beispiel Energie und Rechtspopulismus. Lösungsorientierung ist ein Markenzeichen der EH Freiburg – wie aller Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW). Herausragend ist ihre Besonderheit und ihr Anspruch, die Lebenslagen und Arbeitswelten von morgen mitzugestalten: Es geht um mehr Gerechtigkeit.

Vier Beispiele

Etablierung der Friedenswissenschaften

Das Friedensinstitut Freiburg an der EH Freiburg ist Anfang 2020 gestartet. Seine Aufgaben sind die interdisziplinäre angewandte Forschung und Lehre sowie die Fort- und Weiterbildung in den Friedenswissenschaften, vor allem der Friedenspädagogik, der Friedensethik und der Friedens-theologie. Auf die erfolgreiche Startphase folgt nun ein **Strategieentwicklungsprozess**: Von Oktober 2024 bis Juli 2025 wird das Profil des Friedensinstituts unter Mitwirkung von Expert*innen aus Forschung und Praxis konkretisiert. Ab September 2025 wird die neue Professur „Friedensforschung mit Schwerpunkt Friedensbildung“ besetzt. Damit wird die Leitungsstruktur des Friedensinstituts neu organisiert: Auf die bisherige Doppelspitze folgt die Bündelung der wissenschaftlichen Leitung und Geschäftsführung sowie der Studiengangsleitung des Master Friedenspädagogik in einer Person. Damit soll sichergestellt werden, dass die Profilierung aller zentralen Elemente der Friedensarbeit in Forschung, Transfer und Weiterbildung sowie Lehre aufeinander bezogen erfolgt.

Das Friedensinstitut hat mit dem seit 2022 angebotenen konsekutiven und praxisorientierten friedenspädagogischen Master (s. S. 15) ein Alleinstellungsmerkmal. Die Kombination von interdisziplinär ausgerichteter Forschung und dem Masterstudium im Bereich Friedenspädagogik ist bundesweit einmalig.

Öffentliche Veranstaltungen, Transfer- und Weiterbildungsangebote werden auf Basis der 2024 durchgeführten externen Evaluation und des Strategieprozesses weiterentwickelt und auf neue Zielgruppen ausgerichtet. Dazu gehört zum Beispiel die Reihe Friedenspolitische Hochschulgespräche, die sich u.a. mit dem Angriffskrieg

Russlands gegen die Ukraine und dem Krieg in Nahost befasst – und ebenso mit Optionen der Aufarbeitung von Konflikten.

Euro-Campus für Soziale Arbeit – Studieren und Arbeiten in drei Ländern

Der **trinationale Campus für Soziale Arbeit, kurz CELIS**, entsteht im Dreiländereck Deutschland, Frankreich, Schweiz. CELIS ist die Abkürzung für die französische Bezeichnung des Europäischen Campus für Soziale Arbeit: Campus Européen de l'Intervention Sociale, ein Interreg-Großprojekt, das von 04/2024 bis 04/2028 gefördert wird. Mit CELIS will der Oberrhein zu einer Region werden, in der Studierende, Dozierende, Arbeitgebende und Berufstätige ihre Kompetenzen austauschen und gemeinsam Neues gestalten. Sechs Hochschulen für Soziale Arbeit am Oberrhein sind CELIS-Partner: die École Supérieure de Praxis Sociale, die Trägerin des Projekts ist, die EDIAC Formations, l'ESEIS – Ecole Supérieure Européenne de l'Intervention Sociale, die Evangelische Hochschule Freiburg, die Katholische Hochschule Freiburg und die Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz. Eingebunden in den Euro-Campus sind auch Kommunen und mittelständische Arbeitgeber.

CELIS baut auf dem seit über 30 Jahren aktiven Programm RECOS im Dreiländereck auf und vertieft den Grundgedanken: 1. In allen drei Ländern erworbene Studienabschlüsse sollen anerkannt werden. 2. Fachkräfte werden durch ihre grenzüberschreitenden Kompetenzen bessere Berufschancen bekommen und 3. Arbeitgebende sollen durch den Europäischen Campus leichter Fachkräfte finden, die mit französischen, deutschen und schweizerischen Kollegen zusammenarbeiten können.

Die Durchlässigkeit von Bildungs- und Arbeitsstrukturen, die Annäherung der Gesellschaften der drei benachbarten Länder und damit verbunden die Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen in Grenzbereichen ist zentrales Ziel von CELIS.

Interreligiöse Weiterbildung Seelsorge im Justizvollzug

Die bundesweit erste interreligiöse Qualifikation für **seelsorgliche Begleitung im Justizvollzug** soll zum Wintersemester 2025 starten mit einer Dauer von 18 Monaten. Der darauffolgende Durchgang ist für 2027 geplant. Seelsorgende unterschiedlicher Religionszugehörigkeit werden gemeinsam qualifiziert.

Die Evangelische Hochschule sieht sich bei dieser Aufgabe besonders legitimiert. Die Qualifikation für professionelle Gesprächsführung, auch in anspruchsvollen Situationen und mit herausfordernden Gesprächspartner*innen hat – wie speziell die seelsorgliche Qualifikation – eine lange Tradition an der EH Freiburg. Ziel ist es, die Religiosität der Zielgruppen von Gefängnisseelsorge als Ressource zu nutzen: Subjektorientiert, zum Wohle des Individuums wie der Gesellschaft.

Die Notwendigkeit interreligiöser Seelsorge ist unübersehbar ein Indikator für die Veränderung von Gesellschaften im Zuge der Globalisierung. Darauf muss im Interesse sozialen Friedens reagiert werden.

Quebln – Qualitätsentwicklung bindungsbezogener Interaktionen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen

Quebln ist ein Vorzeigeprojekt, das Forschung, Entwicklung und Transfer auf einzigartige Weise verbindet. Das Innovationsprojekt wird über ein Programm des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert, das darauf angelegt ist, Forschungsergebnisse zur gesellschaftlichen Anwendung zu bringen (VIP+: „Validierung des technologischen und gesellschaftlichen Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung – VIP+“ (VIP+ kompakt – VIP+). Seine Laufzeit begann 08/2022 und endet 07/2025.

Die Entwicklungspsychologie und **Bindungsforschung** liefern bereits seit langem wissenschaftliche Erkenntnisse dazu, wie wichtig das kindliche Bedürfnis nach verlässlichen und feinfühligem Beziehungen für ein gelingendes Aufwachsen ist. Bei Quebln geht es darum, diese wissenschaftlichen Erkenntnisse für die pädagogische Praxis so aufzubereiten, dass (angehende) Fachkräfte in der Lage sind, das bindungsbezogene Verhalten der Kinder richtig einzuschätzen, um dann angemessene Angebote der Interaktion und Beziehung zu machen. Dies erfordert beispielsweise bei verunsicherten Kindern oder Kindern mit herausforderndem Verhalten oftmals besondere fachliche Kompetenzen, Fachkräfte stoßen oft an die Grenzen ihrer Möglichkeiten.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse sollen mit Quebln in die Praxis transformiert werden, aber rezepthafte Handlungsvorgaben vermeiden. Sowohl fachliches Wissen als auch vertiefte Analyse- und Reflexionskompetenzen sind erforderlich, um der individuellen und kulturellen Vielfalt angemessen gerecht zu werden. Für Quebln wurden daher innovative video- und fallvignetten-gestützte Methoden entwickelt, erprobt und evaluiert, um die Aus- und Weiterbildung ebenso wie die Fachpraxis in dem Transfer von aktuellem Wissen in die Handlungspraxis zu unterstützen. Das Quebln-Curriculum, ein digitaler Einschätzungsbogen zur Bindungssicherheit (EiBiS) sowie alle Arbeitsmaterialien stehen nach Programmende kostenlos der Fachöffentlichkeit zur Verfügung.

[Seelsorge im Justizvollzug](#)

[Bindungsforschung](#)



Weitere Informationen:



[Euro-Campus CELIS](#)

[Strategieprozess](#)

2. Querschnittsbereiche

Die Themen, die die Evangelische Hochschule den Querschnittsbereichen zuordnet, fördern einerseits eine Multiperspektivität auf Aufgaben, die sich beispielsweise aus den Anforderungen an Nachhaltigkeit als Lehrinhalt, die Flexibilisierung der Studiengänge oder für den Gebäudebau und -betrieb ergeben. Andererseits gewährleistet die Zuordnung zur strukturellen Ebene die hohe Qualität konkreter Leistungen, etwa in den Bereichen Gleichstellung und Digitalisierung.

2.1

Internationalisierung

Seit vielen Jahren hat die EH Freiburg durch alle Fachbereiche mehr als **30 stabile Kooperationen** mit Partnerhochschulen vorrangig in Europa, aber zum Beispiel auch mit der Universität Belem in Brasilien. Die Kooperationen führen regelmäßig zu Studierenden- und Lehrendenaustausch.

Noch jung ist die Hochschulzusammenarbeit mit der Escola Superior de Educação de Paula Frassinetti, Porto und der Universidad de Sevilla, Facultad de Ciencias de la Educación als Instrument gegen Fachkräftemangel, beispielweise seit 2024 im **Programm „Kipäd plus“**, das bis 2028 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Bundesforschungsministeriums (BMBF) im Programm „Profi plus. Akademische Anpassungsqualifizierung für den deutschen Arbeitsmarkt“ gefördert wird.

Das digitale Format „International Talks“ ist nachhaltig und inklusiv. Sie finden seit 2022 statt und werden jährlich immer während der Lehrveranstaltungsphase angeboten. Die Talks sind immer online, immer Diskussionsformat und behandeln gesellschaftsrelevante, internationale Themen, zum Beispiel zu „Social Work and Genocide“ im Juni 2025.

Mit dem Ziel, einen lebendigen beidseitigen Studienaustausch zu ermöglichen, wurde ab dem Wintersemester 2022/2023 das englischsprachige Programm „Buildung transformative and sustainable societies“ eingerichtet. Internationale Studierende werden dabei aktiv mit ihren Fragen, Perspektiven und Erfahrungen in reguläre Lehrveranstaltungen einbezogen. Das Studienangebot findet jährlich im Wintersemester statt.

2.2

Digitale Transformation

Digitalisierung versteht die Hochschule als umfassenden Kulturwandel, der die Lehre, Forschung und Verwaltung nachhaltig transformiert. Ziel ist es daher, den digitalen Wandel als Querschnittsthema über Lehre, Forschung, Weiterbildung und Verwaltung hinweg strategisch zu gestalten und dadurch Innovation, Qualität und Vernetzung nachhaltig zu fördern.

Lehre und Studiengangsentwicklung

- **Flex-Studiengänge**
Mit Entwicklung flexibler Studiengangsformate ab 2025 geht auch die Weiterentwicklung innovativer digitalgestützter Lehr- und Lernmethoden einher. Ganz besonders trägt dies dazu bei, dass es für unterschiedliche Zielgruppen unter den Studierenden eine höhere Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen und Lebensbedingungen eröffnet, wie Care-Aufgaben oder das Pendeln zwischen Studienort und weiter entfernten Wohnorten. Voraussetzung ist die Generierung zusätzlicher Ressourcen hierfür über Kooperationen und Drittmittel.
- **Digitalisierung als Kompetenz**
Digitalisierungsinhalte, z. B. Künstliche Intelligenz, digitale Transformation, werden in Studiengängen und in entsprechenden Akkreditierungsverfahren verankert.
- **Medienkompetenz**
Die Hochschule fördert den Erwerb von digitalen Kompetenzen in wissenschaftlichen Arbeiten und im Umgang mit KI. Auch cross-mediale Onlineformate, wie Blogs, Video- und Fotodokumentationen und Podcasts werden als Zugänge zu Menschen im Bildungskontext unterstützt.

Strukturen und Anreize für die Lehre

- Klare Organisationsstrukturen für die Entwicklung und Umsetzung digitaler Lehrmaterialien und -settings werden bis 2027 entwickelt.
- **Anreizsysteme** für innovative digitale Lehrprojekte werden im Zeitraum 2027 bis 2028 eingeführt. Nicht nur Anreize sind erforderlich, sondern auch Regelungen zur Qualitätssicherung und Umsetzung digitaler Lehrveranstaltungsformate. Diese werden ebenfalls in diesem Zeitraum verabschiedet.
- Die Optionen, die Digitalisierung bietet, werden genutzt, um Lehrqualität und didaktische Konzepte weiterzuentwickeln und zu verbessern. Der Status als Präsenzhochschule, deren spezifische Stärke im direkten Kontakt von Lehrenden, Lernenden und anderen Hochschulmitarbeitenden ist, bleibt davon unberührt.

Lehr- und Lern-Plattformen und Vernetzung

- Seit 2012 nutzt die Evangelische Hochschule **ILIAS** als zentrale Lehr-, Lern- und Kommunikations-Plattform. Um die Konfiguration von ILIAS für die Hochschule zu verbessern und an aktuelle Anforderungen besser anpassen zu können, muss diese neu aufgesetzt und optimiert werden. Dies erfolgt ab 2027/2028.
- Der Austausch mit Praxispartner*innen zu Digitalisierungsthemen insbesondere in den Handlungsfeldern Sozialer Arbeit und darüber hinaus wird gefördert. Hierfür wird z. B. das BediRa-Projekt und der dadurch entstandene BediRa-Verbund genutzt. **BediRa** steht für Beziehungsarbeit im digitalen Raum. Durch das Projekt, angesiedelt an der Evangelischen Hochschule Dresden, wird reflexive Professionalität durch ein Konzept für digitale Lehre für die Laufzeit von 08/2021 bis 12/2025 gefördert. Die Evangelische Hochschule Freiburg ist von Beginn an Partner im Projekt.

Digitalisierung im Geschäftsbetrieb

- Bis 2026 erstellt die Evangelische Hochschule im Rahmen der Schutzmaßnahmen in Bezug auf **Cyber-Kriminalität** ein umfassendes Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS), spurt dieses in die Geschäftsprozesse und die Organisation ein und schreibt es sukzessive fort.
- Die Hochschule erstellt bis 2026 ein Datenschutz-Managementsystem (DSMS), das den sich wandelnden Anforderungen an die Ausführungsregelungen der Datenschutzgesetze gerecht wird.

- Die Hochschule weitet die Nutzung der cloud-basierten Datenhaltung sukzessive aus und ermöglicht damit, weitere Geschäftsprozesse digital schlanker abzubilden sowie die digitale Zusammenarbeit und Kommunikation der Mitarbeitenden untereinander zu intensivieren. Der Prozess wird 2026 abgeschlossen.
- Im Zuge der Optimierung der Ressourcennutzung weitet die Evangelische Hochschule die Zusammenarbeit mit der IT der Evangelischen Landeskirche in Baden (Ekiba), ihrer Trägerin, bis 2026 markant aus, z. B. durch die gemeinsame Beschaffung und Einbindung der IT-Hardware, die Schaffung einer IT-Sicherheitsarchitektur und eines Datenschutzmanagements nach einheitlichen Standards, durch IT-Support und Beratung sowie Rückgriff auf Ressourcen der Ekiba.

2.3

Nachhaltigkeit

Partizipative Nachhaltigkeitsstrategie

Bis Ende 2025 erstellt die Hochschule eine partizipative Nachhaltigkeitsstrategie entlang des Hochschulprofils. Hierfür wird unter Berücksichtigung einer Mitarbeitenden-Umfrage zunächst der Status quo aller Nachhaltigkeitsaktivitäten analysiert und darauf folgend weitere Potenziale für Transformationen und der erforderliche Realisierungszeitraum definiert. Referenzrahmen hierfür ist der Whole Institution Approach, der die Handlungsfelder Forschung, Lehre, Transfer, Governance und Betrieb der Hochschule umfasst. Die Strategie wird partizipativ durch Beteiligung aller Hochschulmitgliedsgruppen entwickelt. Sie wird als gemeinsamer Lern- und Reflexionsprozess verstanden. Besonders berücksichtigt werden ökologische, soziale und ethische Prinzipien von Nachhaltigkeit. Die jährlich erreichten Teilziele werden in einem Nachhaltigkeitsbericht zusammengestellt, der nächste Bericht erscheint Ende 2025.

Gebäude und Energie

Die Hochschulgebäude erfüllen die aktuellen Energiestandards. Der im Jahr 2022 fertig gestellte generalsanierte Altbau übererfüllt diese sogar, u.a. durch den zertifizierten Goldstandard der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB e.V.). Der Primärenergiebedarf liegt hier bei nahezu der Hälfte des Energiebe-

Anreizsysteme

ILIAS

BediRa

Cyber-Kriminalität

>

Stabile
KooperationenKipäd plus gegen
Fachkräftemangel

darfs des Anforderungswerts der Energieeinsparverordnung (EnEV) für einen Neubau.

Die Evangelische Landeskirche in Baden hat im Rahmen der Inkraftsetzung ihres Klimaschutzgesetzes (Kirchliches Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes in der Evangelischen Landeskirche in Baden – Klimaschutzgesetz – KISchG vom 27.04.2023) weitere verbindliche Maßnahmen zum Klimaschutz zur Ausführung fixiert. Hierzu gehören neben der CO₂-Neutralität bis 2040 u.a. auch die Umsetzung weitgehender Maßnahmen zur Energieeinsparung ab 2024. So werden z. B. für alle Liegenschaften, damit auch für die Gebäude der EH Freiburg im Zeitraum 2025 bis 2027, Energieverbrauchskennwerte erstellt und ein verpflichtendes **Energiecontrolling** eingerichtet.

Mobilität

Der Senatsbeschluss zur Umsetzung klimasensibler Dienstreisen wurde erstmals zum Sommersemester 2024 umgesetzt. Insbesondere Dienstreisen mit dem Flugzeug durchlaufen im Antragsverfahren ein kriteriengestütztes Prüf-schema (Vermeidung, Reduktion, Kompensation). Zusätzlich aufgenommen wurde die CO₂-Kompensation für alle verbleibenden Dienstreisen mit dem Flugzeug. Eine Evaluation der Maßnahmen erfolgt bis 2026.

Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Transfer

Der Ansatz Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist Grundlage für eine Beschäftigung mit sozial-ökologischen Transformationsprozessen in der Lehre aller Studiengänge, die durch Studierendenprojekte vertieft werden. Die Nachhaltigkeitskompetenzen werden auf die Handlungsfelder der Studiengänge abgestimmt. Dass Nachhaltigkeit in den Curricula der Studiengänge als Querschnittsthema verankert ist, wird auch an Abschlussarbeiten erkennbar, die sich vermehrt mit Nachhaltigkeit in Profession und Disziplin beschäftigen sowie durch inter- und transdisziplinäre Forschungsaktivitäten.

Für Lehrende werden ab 2025 regelmäßig Hochschuldidaktische Weiterbildungen angeboten. Das Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung der Universität Münster führt gemeinsam mit anderen Hochschulen in Münster das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt SUN-

RISE LAB zur Nachhaltigkeitstransformation an Hochschulen durch. Im Rahmen des Transfers der Ergebnisse aus diesem Projekt an andere Hochschulen, erhalten die Dozierenden der EH Freiburg eine hochschuldidaktische Fortbildung zur Implementierung von BNE-Kompetenzen in die Lehre.

Ab 2025 werden für alle Hochschulmitglieder Informations- und Austauschformate angeboten. Die Hochschule unterstützt fortlaufend weitere Maßnahmen der Nachhaltigkeitstransformation, die in die Gesellschaft wirken, darunter Forschungsk Kooperationen, Transferangebote, Tagungen und öffentliche Veranstaltungen.

Die EH Freiburg ist kontinuierlich mit den sozialen Einrichtungen im Stadtteil Weingarten vernetzt, dies ist die Basis für Transferformate. Im Rahmen der „Weingarten-Arbeitsgruppe-Soziales“ führte sie 2024 eine Erhebung unterschiedlicher Initiativen zur Nachhaltigkeit im Stadtteil durch, die ab 2025 zur strategischen Weiterentwicklung des Stadtteils genutzt wird.

Institutionelles Engagement

Die Evangelische Hochschule gehört zu den 37 Erstunterzeichnern des „Freiburger Klimapakt“.

2.4

Gleichstellung, Antidiskriminierung, Vielfalt und Chancengerechtigkeit

Schutz vor grenzüberschreitendem Verhalten

Die Evangelische Hochschule entwickelt ein Schutzkonzept für Prävention und Intervention. Ein erster Entwurf ist zum Ende des Wintersemesters 2025/2026 geplant. Das Konzept soll den Schutz aller Hochschulmitglieder – Studierende, Lehrende, Verwaltungsmitarbeitende – und auch von Lehrbeauftragten und Hochschulgästen vor sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt verbessern und ein respektvolles Klima an der Hochschule fördern.

Das neue **Schutzkonzept** setzt auf einen internen Diskurs darüber, wie und wo Diskriminierung und Gewalt entstehen kann, welche tradierten Verhaltensweisen überdacht werden müssen: bei sich selbst wie beim Gegenüber. Es geht um eine erweiterte Analysepraxis und auch um Handlungsmöglichkeiten und -pflichten der

Hochschulmitglieder: Wer ist wann schutzbedürftig, wer braucht mehr Informationen? In welchen Alltagssituationen kann Hierarchie ausgenutzt werden? Welche Strukturen und Abläufe begünstigen grenzverletzendes Verhalten? Was kann und muss ich tun, wenn ich von grenzverletzendem Verhalten erfahre?

An der EH Freiburg forschen Wissenschaftler*innen zu Themen, die das Schutzkonzept tangieren: unter anderem zu Machtstrukturen und -dynamiken, Geschlechtersensibilität, Sexual- und Gewaltkriminalität. Insbesondere das **Kompetenzzentrum Gewalt im Geschlechterverhältnis** an der Hochschule ist hier involviert. Dieser fachliche Hintergrund spiegelt sich auch in der von Anfang an hohen Akzeptanz der Schutzkonzeptentwicklung wieder.

Antidiskriminierung

Ab Beginn des Wintersemesters 2025/2026 gibt es an der Hochschule erstmals eine **Ansprechperson für Antidiskriminierung**. Sie entwickelt Maßnahmen, um die Studierenden vor einer Benachteiligung aufgrund der im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz genannten Merkmale „Race“, Ethnie, Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität, Religion, Alter sowie Behinderung zu schützen, s. S. 28/29.

Unter Diskriminierung versteht die Hochschule die benachteiligende und ausgrenzende Behandlung von Gruppen und von Individuen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit oder aufgrund der Annahme, dass sie zu dieser Gruppe gehören.

Vielfalt und Chancengerechtigkeit in Bezug auf Studierende

Die Evangelische Hochschule versteht Chancengerechtigkeit als ein übergreifendes Thema, um unterschiedlichen Zielgruppen die Teilhabe am Studienangebot zu ermöglichen. Diversität wird in Didaktik und Studienorganisation systematisch berücksichtigt, bspw. durch Unterstützung von Studierenden mit Care-Aufgaben. Mit dem Forschungsprojekt „Stark Studieren!“ wird die Resilienz und Gesundheit von Studierenden gefördert, Angebote wie die Writing Night in 2025 helfen Studierenden, mit Prokrastination umzugehen, Mental Health-Angebote unterstützen, Schwierigkeiten im Studium zu bewältigen und es erfolgreich abschließen zu können. Das Projekt wird durch die BARMER gefördert und läuft bis 2025. Positiv evaluierte Angebote sollen

ab 2025 in die Regelfinanzierung übernommen werden.

Um angemessen auf Vielfalt reagieren zu können, sind seit 2024 Vielfaltsmerkmale von Studierenden Teil von Erhebungen im Rahmen des Qualitätsmanagement Lehre. Ab 2025 werden jährlich Erstsemesterbefragungen durchgeführt, die u.a. Migrationshintergrund, Care-Aufgaben, Behinderung, psychische Beeinträchtigungen, erste Generation Studierender erheben.

Mit konzeptionell neu entwickelten Studieneingangsphasen, z. B. mit Mentoring, Tutoraten, Schreibwerkstätten, wird Studierenden unterschiedlicher Ausgangslagen (z. B. erste Generation Studierender, Flucht-/Migrationshintergrund, Care-Aufgaben) der Einstieg in das Studium erleichtert.

Mit dem Ziel, die Hochschule weiterhin als familienfreundlichen Arbeitgeber zu gestalten, werden Arbeits- und Studienbedingungen weiterentwickelt werden, wie z. B. Homeoffice, virtuelle oder teilweise virtuelle Studienangebote. Spezielle Materialien informieren Studierende und Mitarbeitende über die Optionen einer familienfreundlichen Hochschule.

Chancengerechtigkeit für geflüchtete Studierende

Die Evangelische Hochschule Freiburg akquiriert **Menschen mit Fluchterfahrung** für ein Studium in den Bachelor-Studiengängen Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik oder Religion und Soziales. 7% der regulären Studienplätze stehen für Bewerber*innen mit Fluchtgeschichte jährlich zur Verfügung.

Chancengerechtigkeit für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung (hierzu gehören auch psychische Erkrankungen) finden weiterhin Standards zur Kompensation der für sie im Studium entstehenden Nachteile vor, die aus der Behinderung bzw. chronischen Erkrankung resultieren.

Die Hochschule erweitert die Kommunikation von Unterstützungsangeboten z. B. durch die Vernetzung mit der Psychosozialen Beratungsstelle (PBS) des Studierendenwerks Freiburg. Berater*innen der PBS informieren u.a. im Rahmen der jährlich stattfindenden Einführungswochen für Erstsemester.

Kompetenzzentrum Gewalt im Geschlechterverhältnis

Ansprechperson Antidiskriminierung

Geflüchtete Studierende

Barrierefrei studieren

>

Energiecontrolling

Schutzkonzept

2.5

Interdisziplinarität

Interdisziplinarität liegt in der Natur einer SAGE HAW – SAGE steht für Soziale Arbeit, Bildung, Gesundheit und Angewandte Theologie. Sie ist Bedingung für die Qualifizierung für Berufe, die das Soziale gestalten. Diese HAW realisieren eine multiperspektivische und insofern interdisziplinäre Betrachtung gesellschaftlicher Phänomene.

Der hochschulinterne interdisziplinäre Austausch und die interne interdisziplinäre Zusammenarbeit wird durch Formate wie bspw. die Research Break gefördert. Sie findet jedes Jahr mehrfach statt, Wissenschaftler*innen stellen dort ihre Forschungsideen vor und beraten sich kollegial.

Interdisziplinarität ist relevant, um bspw. technologischen Fortschritt als lebensweltlicher Realität von Zielgruppen der Berufe, für die die Hochschule ausbildet, voranzubringen. Deswegen ist der Ausbau von Kooperationen in Projekten, die Entwicklung von Lehrformaten mit anderen SAGE insbesondere aber auch MINT Hochschulen und externen Wissenschafts- und Praxisorganisationen ein wesentliches Ziel, ein Beispiel s. S. 19, Projekt zu [Gesundheit/Versorgungsforschung](#) (NodiKs).

Beispiel Weiterbildung

„Update Asylrecht“

Im Laufe von 2025 startet die neue Weiterbildung „Update Asylrecht“ und soll zunächst einmal pro Semester stattfinden. Für Personen mit juristischem und nicht-juristischem Hintergrund, die praktisch in Feldern mit Berührungspunkten zum Asylrecht und zum humanitären Aufenthaltsrecht arbeiten, wird eine systematisierte Einführung in die aktuellen und kommenden Rechtsänderungen und deren praktische Auswirkungen vermittelt. Geplant ist, das Angebot über den Rahmen des Rechts hinaus zu erweitern, wenn sich dafür in der Praxis ein Bedarf zeigt.

Beispiel Forschung

„(Un-) Gerechtigkeit in der Energiewende – Vom digitalen Diskurs zur Lebenswelt“

Wann sind Klimaschutzmaßnahmen gerecht? Wann überfordern sie bestimmte Gruppen in der Gesellschaft? Wie können Menschen mit wenig Einkommen in der [Energiewende](#) gestärkt werden? Diese und weitere Fragen beantworten das Öko-Institut und Wissenschaftler*innen der Technischen Universität Dortmund sowie der Evangelischen Hochschule Freiburg im Forschungsprojekt „Soziale (Un-)Gerechtigkeit in der Energiewende“. Es zielt darauf ab, ein besseres Verständnis für die sozialen Dimensionen der Energiewende zu entwickeln und Lösungsansätze für eine gerechtere Gestaltung zu erarbeiten. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert und läuft von 2024 bis 2027.

Beispiel Lehre

Master-Studiengang Friedenspädagogik

Der seit 2022 angebotene akkreditierte Master Friedenspädagogik / Peace Education ist der erste friedenswissenschaftliche Studiengang in Deutschland mit dezidiert pädagogischem Schwerpunkt. Das Masterstudium umfasst anwendungsorientierte Forschung und Lehre. Dadurch wird die Friedenspädagogik als wissenschaftlich fundiertes Studienfach etabliert. Die an der Hochschule vorhandenen Expertisen zum Beispiel zu Sozialer Arbeit, Politik, Psychologie, Pädagogik, Theologie und Religionswissenschaften werden in die Lehre eingebracht. Nationale und internationale Fachdiskurse, etwa zur Überwindung von Ideologien der Ungleichheit, z. B. Antisemitismus, Rassismus, Ageismus, Sexismus, oder zur Global Citizenship Education werden einbezogen.

Der Studiengang hat eine [internationale Ausrichtung](#): Denn die Themen der Peace Studies sind nur in weltgesellschaftlicher Perspektive und mit der Kenntnis internationaler Forschung zu erschließen. Forscher*innen aus dem Ausland lehren als Gastdozierende.

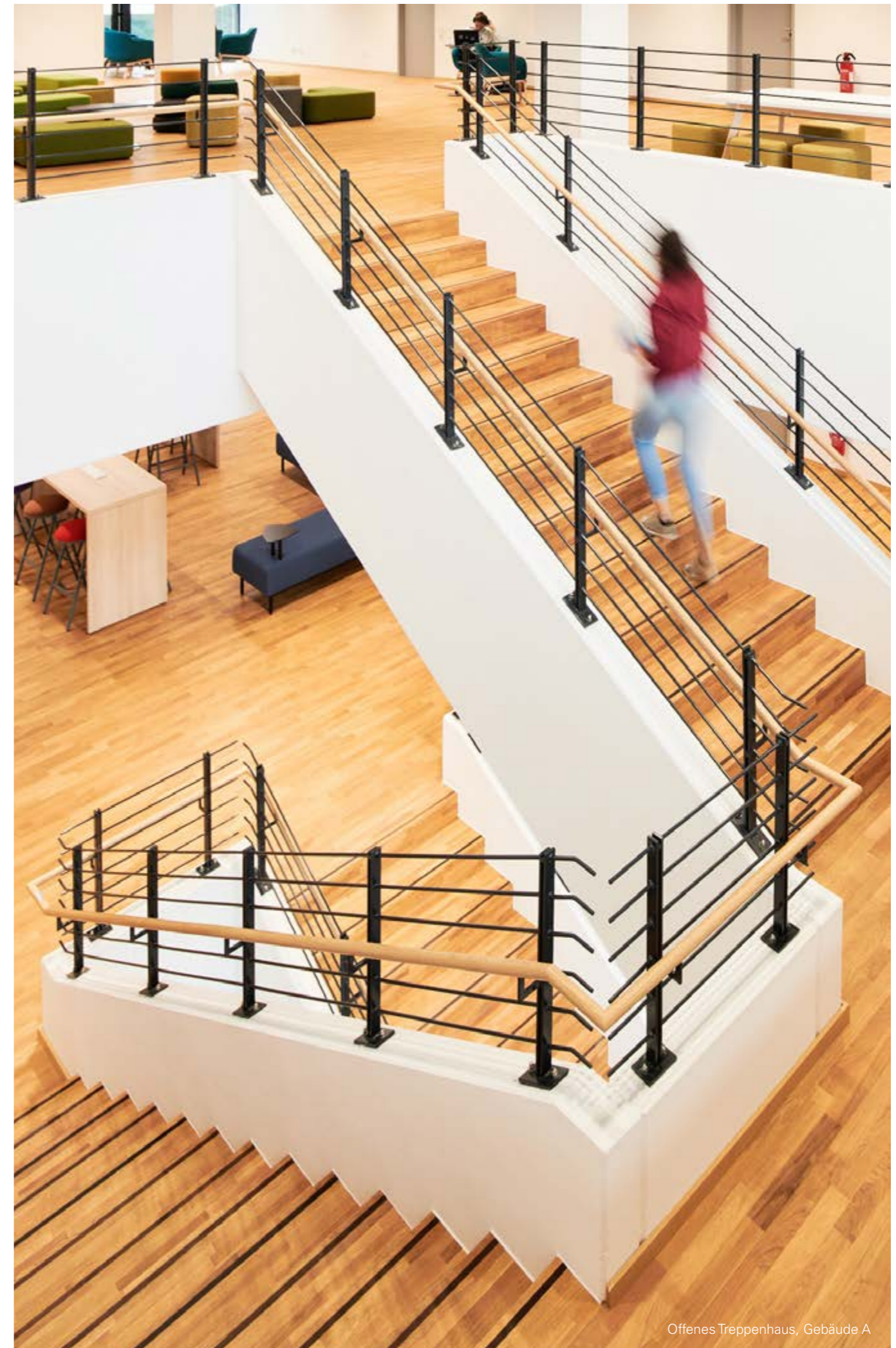
[Energiewende](#)

[Gesundheit/
Versorgungsforschung](#)

[Internationale
Ausrichtung](#)



Weitere Informationen:



Offenes Treppenhaus, Gebäude A

3. Lehre und Studium

Die Lehre an der Evangelischen Hochschule zielt auf einen Kompetenzerwerb, der eine generalistische Qualifikation mit wissenschaftsbasierter Innovationskraft verbindet. Die Studiengänge sind interdisziplinär angelegt. Ihre Inhalte werden laufend weiterentwickelt und dabei an gesellschaftlichen und an den Bedarfen des Arbeitsmarkts orientiert. An der EH Freiburg kann in einer modernen Lernumgebung, in persönlicher Atmosphäre, bestens betreut und mit großem Praxisbezug studiert werden.

Weiterentwicklung der Lehrangebote an den Bedarfen der Studierenden

Die Weiterentwicklung der Lehrangebote und des Studienprofils berücksichtigt kontinuierlich die Bedarfe der Studierenden. Die Entwicklung **flexibilisierter Studiengänge** (z. B. für Soziale Arbeit oder Religion und Soziales) wird dabei weiterverfolgt und Kooperationsmöglichkeiten entwickelt.

Künftig werden prägnante Weiterbildungen implementiert, die den Bedarfen von Berufstätigen im Bereich des Sozialwesens eher entsprechen als lange Weiterbildungsstudiengänge. Die Herausforderungen der Studierenden verändern sich im sozialen und demografischen Wandel. Mit gezielten Maßnahmen geht die Hochschule darauf ein. Mit konzeptionell neu entwickelten Studieneingangsphasen wird Studierenden unterschiedlicher Ausgangslage der Einstieg in das Studium erleichtert.

3.1.

Besonderheiten

Die bundesweit vergleichende Absolvierendenbefragung oder auch das CHE-Ranking bescheinigen der Hochschule eine **hervorragende Betreuungsqualität**, nicht nur bezüglich der Betreuungsrelation, sondern auch hinsichtlich der damit verbundenen Betreuungsformate wie Besuche im Praxissemester, Standards für Thesenbegleitung oder Feedbackformen. Dies sichert eine hohe Qualität des Studiums und führt auch zu einer herausragend niedrigen Dropout-Quote von unter sechs Prozent. Ein zentrales Ziel ist es, diesen Standard angesichts neuer Anforderungen und Ansprüche zu bewahren. Dazu trägt u.a. die Präsenzlehre bei, die auf dem gemeinsamen

Campus und in kleinen Seminargruppen stattfindet. Diese ermöglicht den persönlichen Kontakt zwischen allen Hochschulmitgliedern und z. B. das frühzeitige Erkennen spezifischer Bedarfe von Studierenden, u.a. in der Studieneingangsphase.

3.2.

Studienprofil

Aktuell gibt es Bachelor- und konsekutive Master-Studiengänge, die inzwischen in Teil- und Vollzeit studiert werden können. Diese Optionen wurden geschaffen, um den Studieneinstieg zeitlich zu flexibilisieren aber vor allem, um Menschen in unterschiedlichen beispielsweise beruflichen oder Care-Phasen den Zugang zu einem Studium – in einer Teilzeitvariante – zu erleichtern oder so erst zu ermöglichen. Zudem bietet die Hochschule zwei Weiterbildungsstudiengänge.

Das Studienangebot wird grundsätzlich beibehalten, doch die einzelnen Studiengänge werden regelmäßig modifiziert und dies dann im Zuge von Neu- oder Reakkreditierungen etabliert. Gründe hierfür sind insbesondere veränderte Bedarfe des Arbeitsmarkts und damit der zukünftigen Arbeitnehmer*innen, die Notwendigkeit, Studienoptionen für Menschen mit unterschiedlichen beruflichen Vorerfahrungen – also nicht ausschließlich mit (Fach-)Hochschulreife – zu schaffen, aber auch die Marktreife innovativer Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels.

In allen drei Bachelor-Studiengängen gibt es ab 2025 die Möglichkeit, ein zertifiziertes **Internationales Profil** zu erwerben. Ebenso klare internationale Bezüge sind in den Master-Studiengängen Soziale Arbeit und Friedenspädagogik implementiert.

Studiengänge und Zusatzqualifikationen

Bachelor	Zusatzqualifikationen und Profile	Master (konsekutiv)
Soziale Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Profile in allen B.A. (Zertifikate) • RECOS – Trinationale Soziale Arbeit • SPOSA – Soziale Arbeit und Sport • Erlebnis- und Umweltpädagogik • ISAG – Interdisziplinärer Schwerpunkt Angewandte Gerontologie • Kunstpädagogik für Soziale Arbeit/ Kindheitspädagogik • Personenzentrierte Spieltherapie • Menschenrechtspädagogik • Gesundheit und Prävention • Palliativ Care Pädiatrie • Religiöse Bildung in der Kita 	Soziale Arbeit
Religion und Soziales bisher: Religionspädagogik/ Gemeindediakonie		Religionspädagogik
Kindheitspädagogik		Friedenspädagogik/ Peace Education
Kipäd plus (für internationale Akademiker*innen)		Bildung und Erziehung im Kindesalter
		Master (weiterbildend)
		Supervision und Coaching
		Sozialmanagement

>

[Flexibilisierte
Studiengänge](#)

[Hervorragende
Betreuungsqualität](#)

[Internationales
Profil](#)

Fachbereich I – Soziale Arbeit

Ziele für den Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit

Das Curriculum wird so gestaltet, dass Studierende die fachwissenschaftlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit, bezugswissenschaftliche Grundlagen und die Praxis Sozialer Arbeit in ihrer jeweiligen Eigenständigkeit kennenlernen und zunehmend miteinander vermitteln können. Insgesamt ist das Curriculum so arrangiert, dass ein ausgeglichenes Verhältnis von Praxisbezug und eigenständiger wissenschaftlicher Systematik gewährleistet werden kann. Ziel ist dabei insbesondere, die Studierenden in die Lage zu versetzen, **Theorie und Praxis** zu relationieren, um professionelles Handeln zu begründen, individuelle/ neue Lösungswege zu finden und Praxis unter Einbezug normativer Fragen weiterzuentwickeln.

Die Studierendenzentrierung in Lehr-Lern-Settings wird weiter ausgebaut und Möglichkeiten der **Mitgestaltung für Studierende** werden erweitert. So wird im Zuge der aktuellen Reakkreditierung des Bachelor-Studiengangs Soziale Arbeit ein Modul entwickelt, in dem Studierende ihre eigenen Fragestellungen bearbeiten, in Abstimmung mit den Dozierenden einen Lehr-Lernplan entwickeln und als eigenes Projekt umsetzen. Zudem organisieren Studierende i.d.R. über zwei Semester Studienprojekte z. B. zu Nachhaltigkeit und Living Libraries zu Diversität („DiverCity“).

Der zunehmenden Heterogenität von Studierenden wird adäquat begegnet. So soll etwa ein neu konzipiertes Einführungs-Modul im ersten und zweiten Semester den Studierenden mit ihren jeweiligen Ausgangsvoraussetzungen einen gelungenen Studieneinstieg erleichtern. Bestandteile des Moduls sind ein Mentoring durch hauptamtliche Dozierende, ein von Studierenden höherer Semester geleitetes Tutorium sowie eine Übung zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten.

Die Möglichkeiten der selbstverantwortlichen Studienorganisation werden ausgebaut. Übergänge zwischen Teilzeit- und Vollzeitstudium sowie individuelle Studienverläufe werden einfacher. Es wird geprüft, inwieweit die Semesterbindung gelockert werden kann oder ein **individueller Studienverlaufsplan** auch jenseits enger

Voraussetzungen (Sorgetätigkeit, Krankheit) ermöglicht werden kann.

Ziele für den Master-Studiengang Soziale Arbeit

Die **Forschungsorientierung** im Rahmen der generalistischen Orientierung des Master-Studiengangs Soziale Arbeit ist sehr gut nachgefragt. Ab 2026 wird die Zahl der Studierenden auf 20 erhöht, die Zulassung wird erstmalig einmal im Jahr jeweils zum Sommersemester erfolgen, also im Anschluss an den regelhaft zum Wintersemester eines Jahres abschließenden Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit.

Die bisher praktizierte Zulassung von einschlägig Qualifizierten ohne Abschluss eines B.A. Soziale Arbeit wird ab dem Wintersemester 2025/2026 standardisiert. Studierende mit einem fachverwandten Abschluss werden über ein Brückensemester nachqualifiziert. Brückensemester und Studium gewährleisten den Kompetenzerwerb, den der Qualitätsrahmen Soziale Arbeit vorsieht, so dass die Absolvent*innen das Recht erwerben, sich Staatlich anerkannte Sozialarbeiter*in bzw. Staatlich anerkannte Sozialarbeiter*in (§ 36 LHG) zu nennen.

Hierzu werden zweimal im Jahr (d.h. auch zum Wintersemester) Bewerbungsgespräche mit einschlägig qualifizierten Bewerber*innen vorgenommen. Dadurch soll erstens die Feststellung einer Passfähigkeit für beide Seiten ermöglicht werden. Zweitens soll die Möglichkeit der Zulassung von geeigneten Interessent*innen bereits im Wintersemester für einen Studienbeginn im Sommersemester geschaffen werden. Dies beinhaltet auch, Bewerber*innen aus fachverwandten Studiengängen frühzeitig zu notwendigen Nachqualifizierungen im Rahmen des Verfahrens zur Erlangung der Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte Sozialarbeiter*in/Sozialpädagog*in“ beraten zu können.

Die Umstellung im Bewerbungs- und Zulassungsverfahren wird nach einem geeigneten Zeitraum evaluiert.

Fachbereich II – Theologische Bildungs- und Diakoniewissenschaft

Durch Anpassungen im Curriculum reagieren die Studiengänge im Fachbereich II auf die zunehmenden Bedarfe nach **interreligiöser und interkultureller Kompetenz** in Kirche und Gesellschaft. Der Bachelor-Studiengang Religion und Soziales und der Master-Studiengang Religionspädagogik starten im Wintersemester 2025/2026 bzw. im Sommersemester 2026 mit einem neuen Konzept, das diese Themenbereiche verstärkt berücksichtigt.

Ziele für den neuen Bachelor-Studiengang Religion und Soziales

Der für 2025 zu akkreditierende Bachelor-Studiengang Religion und Soziales wird **zwei Studienschwerpunkte** haben: Diakonie und Religionspädagogik sowie Religion und Soziales in interkulturellen Kontexten. Der neue Studiengang löst den bisherigen B.A. Religionspädagogik/Gemeindediakonie ab.

- Die Bekanntheit des **Berufsbilds Diakon*in** und des dafür qualifizierenden Bachelor-Studiengangs wird in Kooperation mit dem Bildungsreferat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) durch zusätzliche analoge und digitale Strategieelemente ergänzt. Die Nachfrage richtet sich an Studieninteressierte des ganzen Bundesgebietes bzw. der EKD.
- Die Zielgruppe des Bachelor-Studiengangs Religion und Soziales wird erweitert. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Hochschule ab dem Wintersemester 2025/2026 eine Wahlmöglichkeit zwischen der Qualifikation für den Religionsunterricht bis Sekundarstufe I und einer Qualifikation für (sozial-)pädagogische Arbeit, die speziell auf die Gestaltung von Settings ausgerichtet ist, in denen die Multireligiosität und Internationalität der Zielgruppen relevant ist.
- Vor allem für Quereinsteiger*innen, die auf ein Einkommen angewiesen sind, wird die Attraktivität des Bachelor-Studiengangs durch eine Flexibilisierung mit Blick auf die Formate der Lehrveranstaltungen erhöht. Durch einen höheren Anteil an Online- und Selbststudium wird es erleichtert, das Studium je nach persönlichen beruflichen Qualifikationen auch berufsbegleitend parallel zu einer Berufstätigkeit, z. B. in einer Kirchengemeinde oder in einem Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, zu absolvieren.

- Der B.A. Religion und Soziales erfüllt bereits die Kriterien für die Durchlässigkeit innerhalb der Gliedkirchen der EKD, die die Gemischte Fachkommission der EKD festgelegt hat. Ab dem Wintersemester 2026/2027 erfüllt er zusätzlich die Standards der Qualifikation für den Profilbildenden Bereich der Diakonie: Insbesondere Studierende mit einem Doppelabschluss sowohl in Religion und Soziales als auch in Sozialer Arbeit haben die pädagogischen, multireligiösen und theologischen Kompetenzen um die Profilbildung diakonischer Einrichtungen zu befördern.

Ziele für den Master-Studiengang Religionspädagogik

- Der Master-Studiengang Religionspädagogik wird ab dem Sommersemester 2026 verstärkt auch für die religions- und kulturübergreifende Verständigung sowie für Management- und Leitungsaufgaben im schulischen Kontext qualifizieren. Er vermittelt ein Spektrum an Kompetenzen, das auch in gemeindepädagogischen Kontexten relevant ist und einen Einsatz mit erweitertem Verantwortungsbereich und damit verbundener Höhergruppierung ermöglicht. Die Hochschule bietet damit ihrem Träger Instrumente der Personalentwicklung für ihre Diakon*innen.

Ziele für den Master-Studiengang Friedenspädagogik

- Der Studiengang wird mit Blick auf seine Reakkreditierung 2029 im Wintersemester 2026/2027 evaluiert. Die Berufsfelder der Friedenspädagogik werden auf Basis der Absolvierendenbefragung konkretisiert und finden stärker Eingang in das Curriculum. Derzeit werden Unterstützungsformate wie Mentoring und Supervision erprobt, um Studierende für zukünftige Tätigkeiten in Konfliktkontexten zu unterstützen. Die Etablierung von begleitenden friedenspädagogischen Forschungskolloquien stärkt die Forschungskompetenzen der Studierenden. >

**Interreligiöse und
Interkulturelle
Kompetenz**

**Neue Studien-
schwerpunkte**

**Berufsbild
Diakon*in**

**Forschungs-
orientierung**

Theorie und Praxis

Partizipation

**Individuelle
Studienverläufe**

Fachbereich III – Pädagogik und Supervision

Ziele für den Bachelor-Studiengang Kindheitspädagogik

- Mehr Studierende gewinnen
Für das Arbeitsfeld Kindheitspädagogik soll mehr Öffentlichkeit in Politik und bei Trägern geschaffen werden. Erweiterte Arbeitsfelder der Kindheitspädagog*innen, wie Familienberatung, Jugendarbeit, Leitungsaufgaben, Fachberater*innen, werden publik gemacht, damit die Breite des Tätigkeitsfeldes klar wird. „Kipäd plus“ (s. S. 6) ist eine Chance für internationale Fachkräfte zum Erwerb eines deutschen Abschlusses. Ein Doppelabschluss mit Sozialer Arbeit in Kooperation mit anderen Hochschulen wird zu einem fruchtbaren Ergebnis gebracht.
- Profilierung des Studiengangs besser sichtbar machen
Vorhandene Wahlmöglichkeiten innerhalb des Curriculums als Chance zur Schwerpunktsetzung im Studium werden intensiver angeboten und beworben, das hängt auch von der Anzahl der Studierenden ab. Profile zur Gesundheit, Medienbildung und Internationalisierung sollen im Studium stärker hervortreten.
- Fachkräftemangel entgegenwirken
Durch angebotene Fort- und Weiterbildungen, Mitarbeit in Netzwerken (Studiengangstag Pädagogik der Kindheit,) und mit Kooperationspartnern wird für die Attraktivität des Berufsfeldes geworben. Kampagnen zur Qualifizierung für Schulkindbegleitungen (Stadt Freiburg), Teilnahme an Initiativen und Netzwerken der Bundesarbeitsgemeinschaft für Bildung und Erziehung in der Kindheit sowie die Mitarbeit im Hochschulnetzwerk Bildung und Erziehung in der Kindheit Baden-Württemberg sorgen mit dem Austausch mit einschlägigen Gewerkschaften für höhere Akzeptanz des Berufsfeldes auf Bundesebene.

Ziele für den Master-Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter

- Stärkere Verzahnung zwischen Online-Lehre, Selbststudium und Präsenzlehre
Nach der Reakkreditierung im Jahr 2024 ist der „Workload“ des forschungsorientierten Masters mehr auf dezentrale, weniger auf Präsenzlehre ausgerichtet, um bundesweit Studierenden ein Studium nur teilweise „vor

Ort“ zu ermöglichen und veränderten Arbeitskontexten Rechnung zu tragen

- Die Wahlmöglichkeiten zwischen den zwei Strängen Didaktik und Beratung wurden durch die Reakkreditierung klarer diversifiziert, so dass die Studierenden am Ende des Semesters eine informierte Entscheidung treffen können, welchen Strang sie wählen möchten, um dementsprechend passgenau nach dem Studium in einen der Bereiche (Orientierung für Fachberatung oder Familienhilfen und Aus- und Weiterbildung im kindheitspädagogischen Feld der Fachschulen) einmünden zu können.
- Der Master-Studiengang wird weiterhin gemäß den Vorgaben des Qualitätshandbuchs Lehre der Evangelischen Hochschule evaluiert. Außerdem werden die neuen Wahlstränge hinsichtlich der späteren Berufstätigkeit der Alumni nach dem Studium innerhalb der Absolvierendenbefragung evaluiert, um zu erfahren, wie viele Absolvierende in die jeweiligen Felder einmünden.

3.3

Weiterbildende Master-Studiengänge

Ziele für den Master-Studiengang Sozialmanagement

Als Präsenz-Master ist der Studiengang eines der ältesten Programme am Markt in Deutschland. Der Studiengang wird im September 2030 reakkreditiert. Bis dahin wird eine grundlegende Revision von Struktur, Workloads und instrumentellen Zielen sowie ein Leitungswechsel vorbereitet.

Weiterhin wird auf eine stärkere Verzahnung von Online-Lehre, Eigenstudium und Präsenzlehrformaten hingearbeitet. Die Lehrformate werden mit Blick auf zeitgemäßere Formate unter besonderer Berücksichtigung von multiplen Vereinbarkeiten (z. B. Beruf, Eigenentwicklung, Care-Arbeiten) kritisch überprüft und verändert.

Es werden Module entwickelt, die als Highend-Angebot Spitzenkräfte mit Führungsaufgaben adressieren und ein internationales Profil (analog zu MBAs) umfassen. Auf Einstiegslevel für Bachelorabsolvent*innen mit nur geringer Berufserfahrung wird die Modularisierung in Richtung Weiterbildungs-/Zertifikatsstudien ausgebaut.

Ziele für den Master-Studiengang Supervision und Coaching

Angesichts der Entwicklung von Large Language Models rückt die Automation von Coaching in den Fokus. Dies wird in die fachliche Auseinandersetzung im Studiengang aufgenommen. Auch die Prüfungsformen werden an diese Entwicklungen angepasst.

Angesichts der Entwicklungen im Berufsverband wird geprüft, ob und wie Organisationsberatung stärker mit in den Studiengang aufgenommen werden sollte.

Pluralität und Komplexität der Gesellschaft und ihrer Entwicklungen wird durch die Aufnahme sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse stärker Berücksichtigung in den Studieninhalten finden. Dazu gehören unter anderem Forschungen zu Rassismus, Postkolonialismus, Degrowth, Transformationen angesichts des Klimawandels und der Digitalisierungsprozesse, sowie Migration, die alle erheblichen Einfluss auf arbeitsweltliche Beratung haben.

3.4

Partizipation von Studierenden

Die Evangelische Hochschule fördert die Partizipation von Studierenden bei der Gestaltung des Studienalltags. Hierzu gehört die jährliche Organisation eines hochschulöffentlichen Hochschultags, der dem Diskurs eines ausgewählten Themas dient. 2025 ist dies „Gendersensible Fachkräfte werden“. Die Mitglieder des AStA entwickeln jährlich Angebote für die Einführungstage, die sich an Erstsemester richten. Im Zuge der aktuellen Reakkreditierung des B.A. Soziale Arbeit wird ein Modul entwickelt, in dem Studierende ihre eigenen Fragestellungen bearbeiten, in Abstimmung mit den Dozierenden einen Lehr-Lernplan entwickeln und das als eigenes Projekt umsetzen, s. S. 14 (Partizipation).

3.5

Qualitätsmanagement Lehre

Die im 2021 verabschiedeten Qualitätshandbuch festgelegten Prozessschritte und Instrumente werden seitdem kontinuierlich entwickelt und angepasst. Die Absolvierendenevaluation in Kooperation mit ISTAT/Koab findet seit 2024 jährlich statt. Gewonnene Kennzahlen und Daten fließen in die Weiterentwicklung der Qualität der Lehre ein.

Die Qualitätskommission hat Instrumente aufgesetzt, die für die Evaluation des Student-Life-Cycles zielführend sind (Fokusgruppen, Erstsemesterbefragung) und implementiert diese schrittweise. In den Studiengängen wird die QM-Prozesslogik und das Berichtswesen etabliert. Für 2028 ist die Evaluation und Weiterentwicklung des Qualitätshandbuchs vorgesehen.

Standards für gute Lehre

Seit 2022 wird jährlich der Lehrpreis der Hochschule für innovative Lehrkonzepte vergeben. Der Preis ist damit ein Instrument Best-Practice-Lehre nicht nur auszuzeichnen, sondern hochschulintern und ebenso extern zu kommunizieren. 2025 finden Austauschformate („sharing spots“) statt, die dies besonders befördern.

Jährliche Weiterbildungsformate greifen auch ab 2025 aktuelle didaktische Themen auf, Bedarfe hierzu wurden partizipativ erhoben.

Lehrbeauftragte stärker im Fokus der Qualitätsentwicklung

2022 hat die Hochschule eine Servicestelle Lehrbeauftragte in der Verwaltung eingeführt, die Belange der Lehrbeauftragten koordiniert. Dies umfasst u.a. die Fortführung von regelmäßigen Weiterbildungsangeboten für Lehrbeauftragte sowie ein strukturiertes Onboarding.

Erweiterte
Arbeitsfelder

Profile stärken

Highend-Angebot

Automation
von Coaching

Qualitätshandbuch

Lehrpreis

Onboarding



**Weitere
Informationen:**



4. Forschung und Entwicklung

Die Evangelische Hochschule Freiburg bietet für Forschende aller Karrierestufen optimale Bedingungen. Sie ist als SAGE Hochschule in den an ihr vertretenen Fachdisziplinen fest in der regionalen und überregionalen Forschungslandschaft verankert.

Anwendungsorientierung in der Forschung ist ein Profilerkmal der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW). Angewandte Forschung ist nicht den HAW vorbehalten, so wenig wie es theoretische Forschung exklusiv an Universitäten geben kann. Denn angewandte Forschung ist ohne theoretische Forschung nicht möglich. Theoretische Forschung erfolgt – zumindest an HAW – sowohl als Weiterentwicklung theoretischer Diskurse wie auch als Reaktion auf Aufgaben der Fachpraxis, die es gilt präziser zu analysieren und auch zu bewältigen.

Die Unterscheidung von Grundlagenforschung und angewandter Forschung hatte politische Funktionen: sie sollte mit der Unabhängigkeit von der Praxis radikale Innovationen ermöglichen, und sie sollte Förderpolitik erleichtern. Zu den Nachteilen der Förderpolitik gehörte jedoch lange, dass es an Austauschprozessen zwischen den Forschungsinstitutionen fehlte und angewandte Forschung in geringerem Umfang als Grundlagenforschung gefördert wurde.

Die **Lösungsorientierung** der angewandten Forschung ist angesichts der Geschwindigkeit des technologischen, wirtschaftlichen und auch des gesellschaftlichen Wandels politisch stärker in den Fokus gerückt. Deshalb soll sie zukünftig auch stärker als bisher gefördert werden. Die in Gründung befindliche Deutsche Agentur für Transfer und Innovation (DATI) soll daher darauf zielen, Wissen aus Forschung effektiver und schneller nutzbar zu machen, als das bisher der Fall war.

4.1

Neue Strukturen für die Forschung

Seit 2022 wird ein **Institut für Angewandte Forschung (IAF)** als zentrale Forschungsinfrastruktur der Hochschule implementiert, um die Organisation von Forschung an der EH Freiburg zukunftsfähig zu gestalten. Bei der Entwicklung zugehöriger Strukturen und Prozesse müssen Bedingungen von Fördermittelgeber*innen und Unterstützungsbedarfe der forschenden Kolleg*innen und Gegebenheiten der Trägerin Evangelische Landeskirche in Baden berücksichtigt werden.

Die Geschäftsstelle des IAF wurde eingerichtet. Der gesamte Entwicklungsprozess des IAF soll bis 2026 abgeschlossen und das IAF für alle Hochschulangehörigen die Servicestelle zur Begleitung drittmittelgeförderter Forschung sein.

Um neben der angewandten Forschung auch die für an SAGE Hochschulen vertretenen Fächer typische theoretische Forschung ebenso zu fördern wie drittmittelbasierte empirische Forschung und Entwicklungsvorhaben, werden bis 2027 Instrumente zur Förderung theoretischer Forschung in den hochschulischen Fachdisziplinen entwickelt und etabliert. Damit werden Wissenschaftler*innen aller Disziplinen und Karrierestufen optimale Bedingungen geboten.

4.2

Forschungsschwerpunkte

Die EH Freiburg ist mit ihren Forschungsaktivitäten sowohl in der Zuwendungs- als auch in der Auftragsforschung fest in der regionalen und überregionalen Forschungslandschaft verankert. Dies zeigt sich auch über die langjährigen Forschungsschwerpunkte Pädagogik der Kindheit und Geschlechterforschung, die beide zur **Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)** gehören. Darüber hinaus baut die Hochschule virulente Forschungsfelder aus: z. B. Migration und Rassismus, Friedensforschung, Nachhaltigkeit und sozialökologische Transformation, Gesundheit und Versorgungsforschung. Um die feste Verankerung der Hochschule in der regionalen und überregionalen Forschungslandschaft nachweislich fortzuschreiben, setzt die Hochschule das Ziel, bis 2029 mit mindestens zwei Forschungsschwerpunkten auf der HRK Forschungslandkarte vertreten zu sein.

Projektbeispiele

Kinder- und Jugendforschung

- Ausgehend vom Anstieg psychosozialer Belastungen durch die Corona-Pandemie, sollen mit dem Projekt „Bestands- und Bedarfsanalyse zum Themengebiet **„Seelische Gesundheit in Familien im Ortenaukreis“** ungedeckte Bedarfe an präventiven und interventionellen Maßnahmen zur Stärkung der seelischen Gesundheit in Familien identifiziert und Angebote neu entwickelt werden. Zentral ist hierbei die koordinierte Zusammenarbeit von Gesundheitsversorgung, psychosozialer Versorgung, Bildungs- und Sozialsystemen, Politik und Verwaltung, Leistungsanbietern und -trägern sowie den Zielgruppen selbst. Auftraggeber ist das Dezernat für Bildung, Jugend, Soziales und Versorgung des Landratsamtes Ortenaukreis, das Projekt läuft von 04/2025 bis 11/2025.

Geschlechterforschung

- **„Gewalt gegen Partner*innen und Kinder“** ist ein Teilprojekt des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekts „Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Entwicklung der Kriminalität am Beispiel Baden-Württembergs“ (COVID-19-KRIM). Befasst damit ist eine Forschungsgruppe des Freiburger Max-

Planck-Instituts zur Erforschung von Kriminalität, Sicherheit und Recht in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Freiburg. Die Laufzeit, begonnen 2021, endet 2025.

- **„Evaluation Frauenhausplätze für die Gebietskörperschaften Stadt Freiburg, Landkreis Emmendingen und Breisgau Hochschwarzwald.“** Das Projekt untersucht die Bedarfe an Frauenhausplätzen in den drei Gebietskörperschaften. Die Laufzeit ist 2/2024 bis 10/2025.

Gesundheit/Versorgungsforschung

- Menschen mit psychischen Erkrankungen fallen nach der stationären Behandlung häufig durch Versorgungsstrukturen. Das Forschungsprojekt NodiKs, **„Netzwerkorientierung im digitalen Kliniksozialdienst“**, will das ändern. Per App kann schon bei Aufnahme in die Klinik erkannt werden: Wo hinkt die Versorgung? Wo fehlt das soziale Sicherheitsnetz? Die Zusammenarbeit zwischen der EH Freiburg und den Kliniken der Oberberg-Gruppe in diesem Forschungsprojekt wird über DATI/pilot des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Laufzeit ist 12/2024 bis 2026.

HAW-Entwicklung

- Durch **„SocialPROFit“**, wird die Umsetzung und Evaluation von Maßnahmen zur Gewinnung und Bindung professoralen Personals in Studiengängen mit sozialer Ausrichtung durchgeführt. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) Baden-Württemberg; Die Laufzeit ist 04/2021 bis 03/2027.

Theorieentwicklung

- **„Heuristik – Religion, Gesellschaft und produktive Hermeneutik“** Die Theologie als wissenschaftliche Disziplin und die Alltagstheologie des Christentums sind beides soziale Muster, die auf religiöse Handlungen reagieren. Sie tragen zum Christentum bei, wenn sie ihre Heuristiken kooperativ nutzen. Bedeutungen zu finden ist ein sozialer Prozess, der Schriftlichkeit als externen Speicher – gesondert von Handlungen, Kognitionen, Wahrnehmungen und Mündlichkeit präpariert – und Wahrnehmungen nutzt. Heuristiken sind dagegen auf allen Ebenen notwendig. Das Hinübergehen von einer Sprache zur anderen >

[Frauenhausplätze](#)

[Forschungslandkarte HRK](#)

[Digitaler Kliniksozialdienst](#)

[SocialPROFit](#)

[Seelische Gesundheit in Familien](#)

[Heuristik](#)

[Gewalt gegen Partner*innen und Kinder](#)

heißt, den produktiven Anteil deutlicher zu erfassen. Wenn aber Texte und Medien in Konfigurationen bestehen, so sind diese, ihre Regeln und ihre Zugänglichkeit nur denkbar auf dem Hintergrund von sozialen Formatierungen. Die Laufzeit des Projekts umfasst das Studienjahr 2025/2026, Kooperationspartner sind Wissenschaftler der Freien Universität Amsterdam und der Luxembourg School Of Religion & Society. Zur Forschungstagung gehört ein Doktoranden-Workshop.

• „Voraussetzungen einer Theorie der Relationalen Sozialen Arbeit“

Mit dem Projekt soll zunächst ein Überblick über die entsprechenden Diskurslandschaften erarbeitet und der Frage nachgegangen werden, inwieweit der stellenweise proklamierte „Relational Turn“ tatsächlich gelingen kann. Zentral ist die weitere theoretische Fundierung der Kategorie der Relationalität. Im nächsten Schritt soll eine allgemeine Theorie der Relationalität menschlichen Seins entwickelt werden, und darauf aufbauend eine spezielle Theorie einer Relationalen Sozialen Arbeit. Die Arbeit an diesem Projekt ist auf zwei Phasen zu jeweils fünf Jahren angelegt.

4.3

Promotionsrecht

Die Möglichkeit, den eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs aus der Sozialen Arbeit, der Kindheitspädagogik und der Religionspädagogik zu promovieren, ist von herausragender Wichtigkeit: Zum einen für die jeweilige disziplinäre Weiterentwicklung, zum anderen, um herausragende Studierende leichter für wissenschaftliche Wege gewinnen und bspw. als wissenschaftliche Mitarbeiter*innen an der Hochschule halten zu können. Hierdurch kann auch qualifiziertes Personal für (drittmittelbasierte) Forschung gewonnen werden.

2022 wurde der Promotionsverband der HAW in Baden-Württemberg gegründet, er ist der Schlüssel zum neuen Promotionsrecht dieses Hochschultyps. Über ihn können forschungsstarke Professor*innen der HAW Promotions betreuen. Hierfür müssen sie ihre Forschungsstärke über Drittmittel und Publikationen nachweisen. Mehr als 30% der Professor*innen der Evangelischen Hochschule wurden bis Dezember 2023 in das Promotionszentrum des Verbands aufgenommen. Alle Fachdisziplinen der Hochschule sind vertreten.

Die Mitgliedschaft bisheriger Mitglieder im Promotionszentrum BW CAR wird bestätigt. Eine Mitgliedschaftsquote von 40% der Professor*innen wird bis 2028 angestrebt.

4.4

Nachwuchsförderung

Neben der strukturellen Verankerung einer – von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen unabhängigen – Möglichkeit für forschungsstarke Professor*innen Promotions zu begleiten, bietet die Evangelische Hochschule – neben der individuellen Begleitung – verschiedene Unterstützungsformate an unterschiedlichen Stationen der wissenschaftlichen Karriere an. Hierzu gehören z. B. strukturierte Qualifizierungsprogramme wie Promotionskollegs, die disziplinäre Begleitung durch Promotionskolloquien, die Karriereförderung auf dem Weg zur Professur durch die Winterschool.

Promotionskolleg

- Das **Kooperative Promotionskolleg** „Versorgungsforschung: Health Equity“ ist an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, der Evangelischen Hochschule Freiburg sowie an der Katholischen Hochschule Freiburg angesiedelt. Es wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert. Im Rahmen des Kollegs werden 12 Stipendien nach dem Landesgraduiertenförderungsgesetz vergeben. Forschungsfragen befassen sich mit gesundheitsbezogener Chancengerechtigkeit (Health Equity). Die Laufzeit: 07/2023 bis 06/2026

Promotionskolloquien

- Seit 2007 gibt es das **DGSA-Promotionskolloquium** ausgerichtet von der Evangelischen Hochschule Freiburg, seit 2023 in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg; es findet 1x jährlich an der EH Freiburg statt
- Seit 2018 findet das **Doktorand*innenseminar zur Systematischen Theologie**, Ethik und Religionsphilosophie gemeinsam mit der Universität Mainz statt, aufgrund steigenden Bedarfs 1x pro Semester
- Das **Promotionskolloquium zur Menschenrechtspädagogik** und zum Erinnerungslernen wird 2x jährlich gemeinsam mit der Universität Tübingen durchgeführt, im Wechsel in Freiburg und Tübingen.

Winterschool

Von 2022 bis 2027 bietet die Evangelische Hochschule mehrere Winterschools an, die Kandidat*innen für HAW-Professuren an SAGE Hochschulen bei ihrer spezifischen **Karriereplanung** und bei der generellen Ausrichtung ihrer beruflichen Laufbahn gezielt unterstützen. Sie werden durch das Bund-/Länder-Programm „Gewinnung und Qualifizierung professoralen Personals an Fachhochschulen“ gefördert, s. S. 21.

[Karriereplanung](#)

[Kooperatives Promotionskolleg](#)

[Promotionskolloquium und Doktorand*innenseminar](#)

↓
Weitere Informationen:



[Theorie der Relationalen Sozialen Arbeit](#)

[Promotionszentrum](#)

5. Third Mission

Politik und Gesellschaft brauchen Informationen und Beratung, um Entscheidungen zu treffen. An der EH Freiburg ist dieser Transfergedanke besonders wichtig: Das Gestalten des Sozialen ist ihr Auftrag, also das Verbessern von Lebenslagen in der Gesellschaft. Die Wissenschaftler*innen bringen sich auch außerhalb der Hochschule ein – durch Aktivitäten, die über Forschung und Lehre hinausgehen: Third Mission. Sie tragen z. B. mit ihrer Mitwirkung in Dach- und Fachverbänden, ihrer Politikberatung und ihren Praxiskooperationen national und international dazu bei, dass Gesellschaften sich weiterentwickeln. Impulse, wertvoller Austausch und hilfreiche Vernetzung entstehen so in beide Richtungen: für die Hochschule und z. B. für die Fachpraxis. Und die HAW-Professor*innen bringen hierfür sehr gute Voraussetzungen mit: Sie kommen aus der Praxis, haben mehrjährige Berufserfahrung außerhalb von Hochschulen – und bringen ihre bisherige Vernetzung mit in die Hochschule ein. Das trägt dazu bei, dass Wissenschaft international und interdisziplinär anschlussfähig wird.

5.1

Transfer und Weiterbildung

Transfer und Weiterbildung (TuW) sind zentrale Säulen einer HAW und des Leistungsspektrums der EH-Professor*innen. Bis 03/2027 führt die Evangelische Hochschule das Projekt „Implementierung von Strukturen der Weiterbildung an der Evangelischen Hochschule Freiburg“ durch, das 10/2024 gestartet ist. Es umfasst insbesondere die Einrichtung einer Servicestelle für Transfer und Weiterbildung: das Weiterbildungsreferat. Dieses richtet sich an alle Kolleg*innen, die eigene wissenschaftliche Weiterbildungen anbieten möchten. Außerdem wird die Umsetzung von Fachtagen und -kongressen unterstützt.

Weiterhin wird im Zuge des Projekts die strategische Ausrichtung der Hochschule im Feld Transfer und Weiterbildung weiterentwickelt. Zum Ende der Projektphase wird das Weiterbildungsreferat evaluiert.

Neben den Weiterbildungsmastern Supervision und Coaching sowie Sozialmanagement (s. S. 16/17), kommen Transfer- und Weiterbildungsangebote der Hochschule historisch gewachsen überwiegend aus dem Bereich Kindheitspädagogik. Zudem bietet das Friedensinstitut seit 2020 Weiterbildungen zu friedenswissenschaftlichen Themen an, s. S. 4. Bis 2028 werden für die Zielgruppen der Hochschule aus allen Fachbereichen wissenschaftliche Weiterbildungen in verschiedenen Formaten entwickelt.

Beispiele

- **QuiKK – Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege**

Das **Netzwerk QuiKK für Frühpädagogik** – eine Kooperation zwischen der Stadt Freiburg und der EH Freiburg – macht sich seit 2012 für mehr Qualität in der Säuglings- und Kleinkindpädagogik stark. Es ist ein Netzwerk für Fachdialog, Vernetzung und Transfer und bezieht relevante Akteure im Bereich U3 in Kitas und in der Kindertagespflege mit ein.

- **Kita-Profil Sprache**

„Hochschulzertifikat: **Kita-Profil Sprache**, Fachkraft für Sprache und Kommunikation“

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg bietet die EH Freiburg seit 2021 – aktuell bis 2026 – Qualifizierungskurse zur Fachkraft „Sprache und Kommunikation in Kindertageseinrichtungen“ an.

- **HeVeJu – Herausforderndes Verhalten von älteren Kindern und Jugendlichen**

Das Konzept HeVeJu ist der Nachfolger von HeVeKi, dem 2016 entwickelten Konzept zur fachlich-professionellen Begegnung mit „Herausfordernd erlebtem Verhalten in Kindertageseinrichtungen (HeVeKi)“, das über und Multiplikator*innenschulungen in mehr als 1000 Kitas umgesetzt worden. HeVeKi wurde für Zielgruppen der 6 bis 10-, 11 bis 14- und 15 bis 19jährigen Kinder und Jugendlichen adaptiert. HeVeJu wurde zunächst in Fortbildungen mit pädagogischen Fachkräften aus Schulkind- und Ganztagsbetreuung, ambulanter und stationärer Erziehungshilfe und der Jugendberufshilfe erprobt, evaluiert und danach noch einmal überarbeitet. Das Curriculum steht jetzt in seiner Endfassung für Fort- und Weiterbildungen von Fachkräften zur Verfügung. Ab Herbst 2025 werden Multiplikator*innenschulungen für Fortbildner*innen zum HeVeJu Konzept angeboten.

- **Interreligiöse Weiterbildung Seelsorge im Justizvollzug**

Die Evangelische Hochschule bietet ab Herbst 2025 diese bundesweit erste Weiterbildung an, die **Seelsorgende** unterschiedlicher Religionszugehörigkeit gemeinsam qualifiziert, s. S. 5.

- **Palliativ Care Pädiatrie**

Gemeinsam mit dem Bundesverband Kinderhospiz e.V. bieten die Evangelische Hochschule Freiburg und das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Freiburg i. Br. den Kontaktstudiengang **Palliativ Care Pädiatrie** an. Er startet erneut im März 2025 und findet jährlich statt.

- **Qualifizierung für Tätigkeiten als Prädikant*in der Kirche**

Die **Prädikant*innenarbeit und der Prädikant*innendienst** der Badischen Landeskirche sind seit 2011 an der Evangelischen Hochschule angesiedelt. Das hat den Vorteil, dass Wissenschaft und Praxis in der Aus- und Weiterbildung von Prädikant*innen verknüpft sind. Die präsentischen

und digitalen Anteile der Ausbildungsmodule für Prädikant*innen werden im Laufe von 2025/2026 bis 2027/2028 optimiert. Eine Erhöhung des Anteils digitaler Kurselemente reduziert für die Teilnehmenden den Aufwand und hilft Kosten zu sparen.

Durch die EKD-weite Vernetzung im Bereich der Weiterbildung für Prädikant*innen wird das Angebot an Fortbildungen erweitert. Auf EKD-Ebene kooperiert die Hochschule mit landeskirchlichen Einrichtungen, z. B. mit dem Gottesdienstinstitut Nürnberg der Bayerischen Landeskirche. Dadurch können die Kompetenzen und Schwerpunktsetzungen anderer Landeskirchen, z. B. auf dem Gebiet der gottesdienstlichen Fortbildung, für mehr Interessent*innen geöffnet werden.

5.2

Gesellschaftliches Engagement der Wissenschaftler*innen

Der Transfer-Gedanke gehört an der Evangelischen Hochschule zum Selbstverständnis des wissenschaftlichen Arbeitens. Das Prinzip gesellschaftlichen Engagements ist daher untrennbar mit Bildung und Wissenschaft verbunden.

Bereiche des Engagements

- Zu Community Based Research Projekten gehören Forschungen, die von praktischer Relevanz für die Öffentlichkeit sind, indem sie einen positiven sozialen Wandel hervorrufen sollen. Hierzu gehören Projekte im Bereich Inklusion und Pflegeethik an Schulen für Alten- und Krankenpflege, regionale Aktivitäten zu Familienfreundlichkeit / Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Projekte zum Umgang mit Inklusionsbarrieren.

Ein Beispiel

IncluVoice – Partizipative Forschung zur Überwindung von Inklusionsbarrieren

Dieses Projekt befasst sich mit der **Inklusion** von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in der Region Breisgau-Hochschwarzwald und Freiburg. Ziel ist es, gemeinsam mit Erfahrungsexpert*innen und Angehörigen herauszufinden, wie Inklusion in der Region gestaltet und Barrieren abgebaut werden können. IncluVoice nutzt die Methode des „Photo-voice“, eine partizipative Forschungsmethode, >

[Herausfordernde Jugendliche](#)

[Palliativ Care](#)

[Inklusion](#)

[Prädikant*innen](#)

[Netzwerk Frühpädagogik](#)

[Sprache und Kommunikation in der Kita](#)

bei der die Beteiligten Fotos erstellen, die positive Erfahrungen der Inklusion oder Barrieren und gesellschaftliche Ausschlüsse symbolisieren. Diese Bilder dienen als Ausgangspunkt für Gruppendiskussionen, in denen gemeinsam reflektiert wird, wie Barrieren überwunden und Inklusion gestärkt werden kann.

- Neben der ehrenamtlichen Mitarbeit in Projekten, beispielsweise zu öffentlicher Gesundheit, Nachhaltigkeit und Chancengerechtigkeit, beteiligen sich Dozierende der Evangelischen Hochschule an interkulturellem Austausch oder an Podiumsdiskussionen zu Themen wie Diskriminierungserfahrungen, Migrationsrecht, Rechtsextremismus.
- Der stetige **Aufbau an Kooperationen** ermöglicht es, weitere unterschiedliche Zielgruppen adressieren zu können und Feedback aus der Fachpraxis zu erhalten. Die Kooperationspartner*innen entstammen einem breiten Spektrum: darunter z. B. Diakonische Werke, Religionsgemeinschaften, Kommunen, kommunale Verbände, Kitas und Schulen, spezifische Arbeitskreise und Fachverbände sowie Bundesverbände und Landkreise.

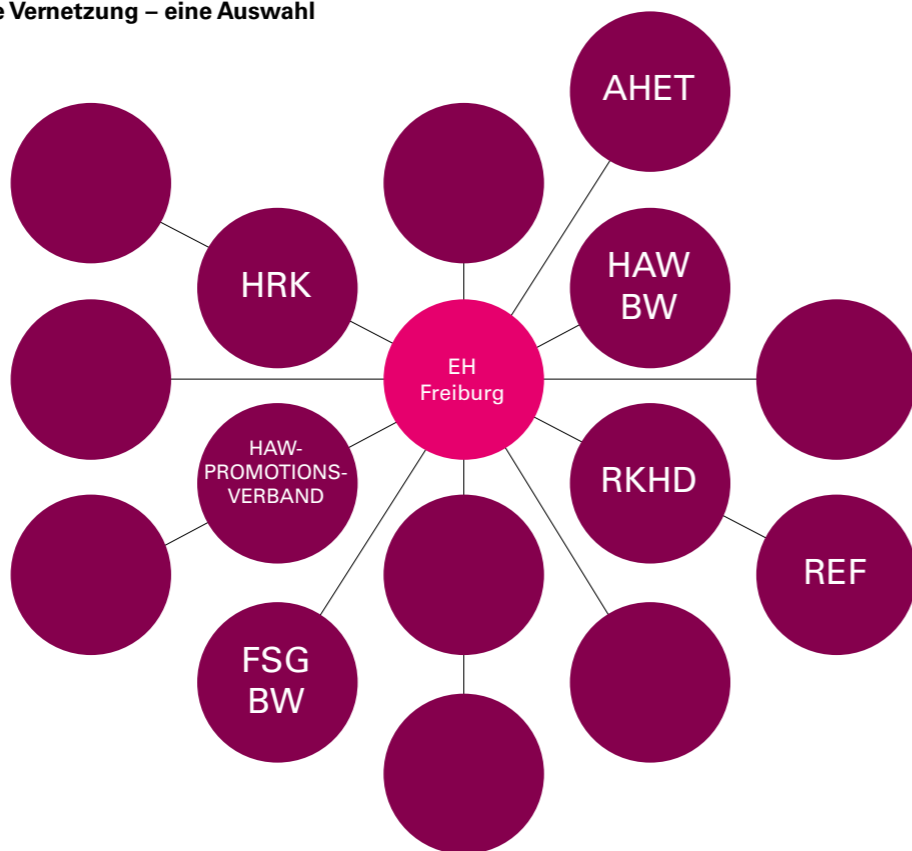
Kooperationen mit Fachpraxis

5.3

Wissenschaft braucht Vernetzung

Die Fähigkeit zur Vernetzung und auch die Dichte der Netzwerke ist für Wissenschaftler*innen selbst und ihre Hochschule enorm wichtig. Ohne sie ist innerdisziplinäre(r) und interdisziplinäre(r) Austausch, Entwicklung, effizientes Arbeiten kaum möglich. Durch Vernetzung haben Wissenschaftler*innen ebenso wie die Hochschule selbst eine intensive Wirkung in die Gesellschaft hinein, auch eine Steuerungsfunktion. Die Hochschule schafft Strukturen und Anreize, damit diese Vernetzung gelingt, intern z. B. durch die neue Forschungsinfrastruktur, s. S. 18, mit externen Partnern z. B. durch Kooperationsverträge s. S. 27. Durch interdisziplinäre Forschungsprojekte im Zeitraum 2025-2029 (Beispiele s. S. 10) werden Vernetzungsstrukturen ebenfalls neu etabliert.

Institutionelle Vernetzung – eine Auswahl



- AHET** Arbeitsgemeinschaft der Träger und Rektor*innen bzw. Präsident*innen von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Evangelischer Trägerschaft
- FSG BW** Fakultätentag Sozial- und Gesundheitswesen Baden-Württemberg
- HAW BW** Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg
- HAW-Promotionsverband** Promotionsverband der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg
- HRK** Hochschulrektorenkonferenz
- REF** Konferenz der Rektoren und Präsidenten Evangelischer Hochschulen
- RKHD** Rektorenkonferenz der kirchlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften Deutschlands

Vernetzung der Wissenschaftler*innen – eine Auswahl

(I.d.R. sind hier Mitgliedschaften gemeint, sofern nicht anders genannt)



↓
Weitere Informationen:
QR Code

6. Hochschulentwicklung

Die Evangelische Hochschule ist als SAGE Hochschule Bildungseinrichtung, Anlaufstelle und Impulsgeber*in in den Feldern Soziale Arbeit, Gesundheit, Erziehung und Bildung sowie Angewandte Theologie. Ihre Forschungen dienen unter anderem dazu, diskriminierendes Denken und benachteiligendes Handeln zu erkennen und zu verhindern. Anders ausgedrückt: Die EH Freiburg hat eine wichtige gesellschaftliche Funktion und will sie auch haben. Um die Qualität ihres Leistungsportfolios langfristig aufrecht zu erhalten, arbeitet sie daran, die notwendigen finanziellen Mittel und Organisationsstrukturen zu generieren.

6.1

Finanzentwicklung

Das kurzfristige Ziel besteht in der Unterzeichnung der Hochschulfinanzierungsvereinbarung (HoFV) zwischen der Trägerin und dem Land Baden-Württemberg für die Laufzeit 2026-2030 mit einer Dynamisierung der Mittel seitens des Landes. Die Verhandlungen mit den Leitungsgremien der Trägerin und mit dem Land lassen eine Entscheidung im April 2025 erwarten.

6.2

Organisationsentwicklung

Hochschulstruktur

Die Struktur der EH Freiburg und insbesondere ihre **Gliederung in drei Fachbereiche wird überprüft** und bis 2027 weiterentwickelt. Ziele sind dabei die stärkere Abbildung von Fach- und Studiengang spezifischen Interessen im Senat gegenüber dem Rektorat sowie die strukturell gesicherte Verzahnung pädagogischer sowie sozial- und diakoniewissenschaftlicher (fach-) politischer Initiativen der Hochschullehrenden.

Neue Servicestelle am

Kompetenzzentrum Friedenspädagogik

Zusätzlich zu dem bereits bestehenden Kompetenzzentrum Friedenspädagogik wird eine Servicestelle eingerichtet, die Standards für eine Zertifizierung von pädagogischen und sozialen Einrichtungen als friedenspädagogische (o.ä.) entwickelt. Dazu gehört auch, Fortbildungen in

Organisationsentwicklung anzubieten sowie die Vergabe des Siegels an kontinuierliche Fortbildungen zu binden. Dazu wird in 2026 die Kooperation mit anderen Hochschulen sowie der EKD gesucht.

6.3

Personalentwicklung

Entwicklung der Professuren

Die Konzeption der Professuren ist ein zentrales Element der Hochschulstrategie, denn die berufenen Professor*innen sind für viele Jahre das Potenzial. Sie bearbeiten gesellschaftliche Fragen von heute und morgen. Und sie qualifizieren Studierende für eine berufliche und akademische Tätigkeit, die erst Jahre nach Studienbeginn aufgenommen wird. Zum Beispiel wird ab dem Wintersemester 2025/2026 die neue Professur Friedenspädagogik am Friedensinstitut Freiburg besetzt. Mit dem Programm SocialPROFit (s. S. 21) unter dem Dach von FH-Personal hat die EH Freiburg mehrere Maßnahmen zur Gewinnung und Entwicklung von Professor*innen für HAW aufgesetzt, wie Coachings zur Profilentwicklung für Professor*innen an der Hochschule, die bis 2027 stattfinden.

Entwicklung der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte

Die Evangelische Hochschule bietet verschiedene Unterstützungsformate an unterschiedlichen Stationen der wissenschaftlichen Karriere an. Hierzu gehören z. B. strukturierte Qualifizierungsprogramme wie Promotionskollegs, die diszi-

linäre Begleitung durch Promotionskolloquien oder die Karriereförderung auf dem Weg zur Professur durch die Winterschool, s. S. 21.

6.4

Strategische Kooperationen

Beispiele

Kooperationen mit Hochschulen

- Zu den Entwicklungszielen in den nächsten fünf Jahren gehört der Ausbau der Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg unter anderem im Bereich der theologischen Studiengänge. Im Blick ist der Ausbau gemeinsamer Lehrveranstaltungen und die Mobilität von Lehrenden. Bis 2028 werden Synergien im Bereich der Studiengänge Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik geprüft.
- Die Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg betrifft insbesondere den Bachelor Religion und Soziales, der für den diakonisch-gemeindepädagogischen Dienst in den Gliedkirchen der EKD qualifiziert und den Master Religionspädagogik, der auf die Qualifikation für die Erteilung von Religionsunterricht an Beruflichen Schulen zielt. Die unterschiedliche fachliche Expertise an den Standorten soll gemeinsam genutzt werden. Hybride Lehre sowie Lehrendenmobilität sind die Instrumente, die bis 2028 erprobt, evaluiert und weiterentwickelt sein werden.

Ein Ziel ist es, die oben genannten Kooperationen zu nutzen, um flexibilisierte Studiengänge (HAWplus) anzubieten. Dazu ist die Beantragung zusätzlicher Mittel erforderlich. **HAWplus** zielt auf Gewinnung und Bindung von bereits erfahrenen Fachkräften durch bezahlte Tätigkeit während des Studiums durch Einrichtungen der Sozialwirtschaft.

Kooperationen mit Justizbehörden und Ministerien

Die bundesweit erste Weiterbildung für Seelsorgende unterschiedlicher Religionszugehörigkeit soll die seelsorgliche Begleitung im Justizvollzug neu aufstellen, s. S. 5. Hierfür werden Kooperationen neu aufgebaut, z. B. mit Vertreter*innen von Hochschulen und Universitäten, des Justizministeriums Baden-Württemberg, jüdischer und muslimischer Institutionen und christlicher Kirchen, die im Beirat der Weiterbildung zusammenkommen.

Kooperationen zur Fachkräftegewinnung im internationalen Kontext

Im Mai 2024 ist das Projekt „Kipäd plus“ gestartet und läuft bis Sommersemester 2028. Damit sollen ausländische Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt der Kindheitspädagogik gewonnen werden. Das Programm eröffnet den internationalen Fachkräften attraktive Berufsfelder und soll in Deutschland zur Entspannung der schwierigen Arbeitskräftesituation beitragen. Es bereitet internationale Akademiker*innen u.a. aus Portugal, Spanien und der Ukraine auf den Berufseinstieg in Deutschland vor und ermöglicht ihnen eine Anpassung ihres ausländischen Hochschulabschlusses an das deutsche System. Die Hochschulzusammenarbeit findet konkret statt mit der Escola Superior de Educação de Paula Frassinetti, Porto und der Universidad de Sevilla, Facultad de Ciencias de la Educación.

Das „Kipäd plus“ Programm ist in die internationale Strategie der Evangelischen Hochschule eingebettet und nutzt die bereits vorhandene Strukturen, wie die Vernetzung mit Incomings und Kooperationen mit Einrichtungen mit internationaler Ausrichtung.

Interreligiöse Kooperationen

HAWplus

↓
Weitere Informationen:



Gleichstellungsplan

In freiwilliger Orientierung an § 4 Absatz 5 in Verbindung mit § 7 Absatz 1 Satz 1 des Landeshochschulgesetzes (LHG) stellt die Evangelische Hochschule Freiburg im Rahmen ihrer Struktur- und Entwicklungsplanung für die Dauer von fünf Jahren einen Gleichstellungsplan auf. Gemäß § 3 RVO Verfassung EH Freiburg ist Gleichstellung Leitprinzip und Querschnittsthema auf allen Ebenen der Steuerung.

Die Gleichstellungsbeauftragte (GB) der Evangelischen Hochschule Freiburg ist gemäß § 4 LHG zuständig für alle Belange rund um das Thema Gleichstellung und Chancengleichheit mit Blick auf Hochschullehrende, Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen in der Forschung und Lehre sowie Studierende. Für den Verwaltungsbereich ist die Trägerin, die Evangelische Landeskirche in Baden, zuständig.

Die EH Freiburg ist Mitglied der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e.V. (BuKoF), der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten Baden-Württemberg (LaKoG BW) und von „Familie in der Hochschule e.V. (FidH).

Spitzenplatz in Gleichstellung

Die EH Freiburg ist eine Hochschule für Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung, Gesundheitswissenschaften und Angewandte Theologie (SAGE). Die Anzahl der weiblichen Studierenden ist deutlich höher als die der männlichen Studierenden. Seit 2006 sind über die Hälfte der Professor*innen weiblich.

Im Gleichstellungsranking (Hochschulranking, erstellt vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung vom GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften [CEWS]) nimmt die Hochschule in der Gesamtbewertung einen Spitzenplatz ein und zählt somit zu den besten 25%. Dieses Ranking erfasst gemäß dem Gleichstellungsauftrag der Hochschulen, inwiefern die gleichberechtigte Teilhabe der Geschlechter an Hochschulen umgesetzt ist, anhand von Indikatoren wie Professuren. In 2023 lag der Anteil von Frauen unter den Professor*innen in Baden-Württemberg bei 24%, an den staatlichen HAW bei 19%.

Ziele aus dem Gleichstellungsplan 2019-2024

- Umfangreiche Informations- und Coachingveranstaltungen für Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen wurden mit BMBF-Mitteln (SocialPROFit) vorgehalten. Ein Flyer „Gleichstellung und Chancengleichheit“ für Studierende bündelt Informationen über Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Studium bzw. Arbeit in Forschung oder Lehre an der EH Freiburg. Diese Informationen sind in unterschiedlichen Formaten auch auf Social Media präsent (Ziel 2).
- Die Maßnahmen für mehr Familienfreundlichkeit sind gestärkt; dafür ist die Mitgliedschaft im Verein „Familie in der Hochschule“ (FidH) ein Indiz (Ziel 26). Studierende, die Angehörige im Umfang von mindestens 10 Stunden pro Woche pflegen, werden auf Antrag gemäß § 19 SGB XI von der Pflicht, Studienbeiträge zu zahlen, befreit.
- Der Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal ist erhöht (s.u.).
- Das Ziel der „Erhöhung des Anteils männlicher Studierender“ verfolgt die EH Freiburg nicht mehr. Entscheidend für die Berufswahl ist die Attraktivität des Arbeitsplatzes, den die Hochschule nur sehr mittelbar beeinflussen kann. Abgesehen davon, dass sie im Bereich des Marketing männliche Identifikationsfiguren anbietet, könnte sie nur die Zulassungskriterien für männliche Studienplatzbewerber absenken. Das lehnt sie aus Qualitäts- und Diskriminierungsgründen ab (Ziel 25).
- Auf Herausforderungen im Bereich Diversitätssensibilität (Ziel 25) und Antidiskriminierung reagiert die Hochschule zum einen durch Sensibilitätsschulungen zu (sexualisierter) Belästigung, Diskriminierung und Gewalt. Zum anderen beauftragt sie eine Ansprechperson für Antidiskriminierung. Diese wirkt daraufhin, dass Mitglieder der Hochschule vor Diskriminierung aus rassistischen Gründen, wegen der ethnischen Herkunft oder der religiösen bzw.

weltanschaulichen Identität geschützt werden (§ 4a LHG).

Ziele

- Der Prozentsatz an Professor*innen von etwa 50% wird gehalten. Ebenso der Anteil von 50% Frauen im Rektorat, den Dekanaten und Studiengangsleitungen. Die Anwendung des Kaskadenmodells des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist für die EH Freiburg aufgrund des hohen Frauenanteils nicht zielführend.
- Der Anteil der promovierenden Frauen, die von Hochschullehrenden der EH Freiburg betreut werden, wird um 10% erhöht. Die systematische Beratung von Master-Studierenden wird beibehalten; Forschungswerkstätten, die auch für Promotionsinteressierte geöffnet sind, werden fortgeschrieben.
- In die RVO Verfassung sind TIN*Personen als Zielgruppe des Gleichstellungshandelns ergänzt.
- Die Berücksichtigung von Care-Aufgaben bei prüfungsrechtlichen Regelungen und der

Befreiung von Studienbeiträgen wird fortgeschrieben.

- Die vom Senat der EH Freiburg beschlossene verpflichtende Teilnahme an Sensibilisierungsschulungen bezüglich sexueller Belästigung, Diskriminierung und Gewalt an der Hochschule für alle Hochschullehrenden, Wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen in der Lehre und alle Bachelor-Studierenden ist standardisiert; die Teilnahme wird jährlich überprüft.
- Ein Schutzkonzept wird unter Beteiligung aller Hochschulgruppen entwickelt; die Risiko- und Potentialanalyse wird alle 5 Jahre aktualisiert.
- Medien zur Information über Maßnahmen zur Gleichstellung werden aktualisiert und ausgebaut (Homepage, Flyer, Social Media).
- Eine Ansprechperson für Antidiskriminierung (gem. § 4a LHG) nimmt ihre Tätigkeit als Ansprechperson für Studierende zum Wintersemester 2025/2026 auf. Sie berichtet jährlich dem Rektorat und bringt Vorschläge für die Weiterentwicklung der hochschulischen Abläufe und Strukturen ein.

Nicht-wissenschaftliches Personal EH Freiburg zum 01.12.2024

	Verwaltung	Bibliotheksdienst	Technischer Dienst	Sonstiger Dienst
Status quo (2024) Anzahl VZÄ gesamt (davon Frauen)	Gesamt 25,8 davon 22,3 Frauen 86 % Frauen	Gesamt 2,7 davon 1,7 Frauen 63% Frauen	Gesamt 2,25 davon Frauen 0 0% Frauen	Gesamt 1,1 davon 1,1 Frau 100% Frauen
mittlerer Dienst	Gesamt 15,35 davon 15,35 Frauen 100% Frauen	Gesamt 1,7 davon 1 Frau 59% Frauen	Gesamt 2,0 davon 0 Frauen 0% Frauen	
gehobener Dienst	Gesamt 7,7 davon 5,2 Frauen 68% Frauen			
höherer Dienst	Gesamt 2,75 davon 1,75 Frauen 64% Frauen			
Status quo Anzahl VZÄ (davon Frauen) - Leitungspersonal (nach Bereichen)	Gesamt 4 davon 3 Frauen 75% Frauen	Gesamt 1 davon 0 Frauen 0% Frauen		
Frauenanteil Leitungspersonal Status quo	72%			



Weitere Informationen:



Zahlen Studierende

Aktuelle Situation	Alle Fachbereiche (FBR)	FBR I Soziale Arbeit	FBR II Theol. Bildungs- und Diakonie-wissenschaft	FBR III Pädagogik und Supervision
Studierende WiSe 2024/2025				
Gesamt	898	558	60	280
Anzahl Frauen	728	448	39	241
Frauen in %	81%	81%	65%	86%
Anzahl divers	5	5	-	-
Divers	0,6%	0,9%	0	0
Absolvent*innen SoSe 2024+WiSe 2024/2025				
Gesamt	195	125 (BA), 10(MA)	14 (BA), 3(MA)	34 (BA), 9(MA)
Anzahl Frauen	8.161	98 (BA), 10 (MA)	11 (BA), 2(MA)	31 (BA), 9(MA)
Frauen in %	82%	78%, 100%	79%, 67%	91%, 100%

Frauen in Leitungsgremien bzw. -positionen/Hochschulgremien

Gremium/Position	Aktuelle Situation (12/2024)	Situation 2017	Zielwerte für 2030
Gleichstellungskommission			Bei über 50% bleiben
Gesamt	4	4	
Anzahl Frauen	4	4	
Frauen in %	100%	100%	
Dekan*innen + Prodekan*innen			Bei über 50% bleiben
Gesamt	6	6	
Anzahl Frauen	4	4	
Frauen in %	66%	66%	
Rektorat			Ist-Stand sichern
Gesamt	4	3	
Anzahl Frauen	2	1	
Frauen in %	50%	33%	
Senat			Bei über 60% bleiben
Gesamt	14	17	
Anzahl Frauen	10	8	
Frauen in %	71%	47%	
Beauftragungen wie Forschung, Weiterbildung, Internationalisierung			Bei über 50% bleiben
Gesamt	37	9	
Anzahl Frauen	19	6	
Frauen in %	51%	66%	

Frauen in Studiengangleitung

Aktuelle Situation (12/2024)	Fachbereich I Soziale Arbeit	Fachbereich II Theol. Bildungs- und Diakonie-wissenschaft	Fachbereich III Pädagogik und Supervision
Studiengangleitung			
Gesamt	2	3	4
Anzahl Frauen	2	1	2
Frauen in %	100%	33%	50%

Weitere Personen an der EH Freiburg

Gruppen	Aktuelle Situation 2024 EH Freiburg	Situation 2017 EH Freiburg	Landesweiter Durchschnitt HAW 2023	Bundesweiter Durchschnitt HAW 2022 bzw. 2023	Zielwerte StEP 2025-2029
Professuren					Bei über 50% bleiben
Gesamt	25	27	2.527	21.474	
Anzahl an Frauen	16	16	505	5.697	
Frauen in %	56%	59%	20%	26% ¹	
Akademisches Personal/ Wissenschaftliche Mitarbeitende					Bei über 80% bleiben
Gesamt	16	9	2.207	17.373	
Anzahl an Frauen	15	4	778	7.449	
Frauen in %	94%	44%	35%	43% ²	
Anzahl divers	1	-			
Divers in %	6%	-			
Lehrbeauftragte					Bei über 50% bleiben
Gesamt	294	110	5.497	58.303	
Anzahl an Frauen	159	58	1.724	20.379	
Frauen in %	54%	52%	31%	35% ³	
Studienabschlüsse BA	81%	81%	es liegen keine Daten vor	es liegen keine Daten vor	Bei über 80% bleiben
Studienabschlüsse MA	95%		MA 82% ⁴	MA 84% ⁵	
Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen ohne Promotion	92%	80%	33% ⁶	41% ⁷	Bei über 80% bleiben
Promotionen	68%	67%	48% ⁸	46% ⁹	75%
Unbefristete Professor*innen	nur unbefristete Professor*innen 56%	nur unbefristete Professor*innen 39%	19% ¹⁰	26% ¹¹	Bei über 50% bleiben
Leistungspositionen der HS: Rektorat und Dekan*innen	57%	30%	18,7% ¹²	25% ¹³	Bei über 50% bleiben

¹⁻³ von 2022^{5-8,10} von 2023^{4,5} Absolvent*innen von Masterstudiengängen oder äquivalenten Abschlüssen

Quellen:

⁴ Statistisches Landesamt, Hochschulstatistik, Studierenden- und Prüfungsstatistik, 2021-2023^{6,8,10} Statistisches Landesamt, Hochschulstatistik, Personalstatistik, VZÄ, 2023⁵ Statistisches Bundesamt, Hochschulstatistik, Studierenden- und Prüfungsstatistik, 2023^{7,9,11} Statistisches Bundesamt, Hochschulstatistik, Personalstatistik, VZÄ, 2023¹² 2022-Landtagsdrucksache, Drucksache 17/8169¹³ 2023-Rund die Hälfte der deutschen Universitäten wird von Frauen geführt

Kontakte & Info

Evangelische Hochschule Freiburg
Staatlich anerkannte Hochschule der
Evangelischen Landeskirche in Baden

Bugginger Straße 38
79114 Freiburg
Telefon +49 (0)761 47812-790

Weitere Informationen zur Hochschule finden Sie online:

- Alle Kontaktdaten gibt es im Personenverzeichnis unter <https://www.eh-freiburg.de/personenverzeichnis/>
- News:
<https://www.eh-freiburg.de/neuigkeiten-aus-der-hochschule/>
- Veranstaltungen:
<https://www.eh-freiburg.de/veranstaltungen>
- Unseren Newsletter können Sie hier abonnieren:
<https://www.eh-freiburg.de/newsletter/>

Erfahren Sie mehr aus der Hochschule auf Social Media:

- LinkedIn
- Instagram
- Youtube



Weitere
Informationen:



Studierende mit Professor*innen von der Universidade da Amazônia aus Belém (UNAMA) und der EH Freiburg

EVANGELISCHE
HOCHSCHULE
FREIBURG



Evangelische Hochschule Freiburg
Bugginger Straße 38
79114 Freiburg

Staatlich anerkannte Hochschule der
Evangelischen Landeskirche in Baden

www.eh-freiburg.de